Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 206. Bromberg, Freitag den 9. September 1932. 56. Jahrg.

Der Sinn des Rapallo-Vertrages

und der neue außenpolitische Vorstoß Moskaus.

Von **Paul Oskar Seidl.**

Die Moskauer Außenpolttik zeigt in den letzten Wochen besonders gesteigerte Rührigkeit. Für die Abwicklung der russischen Innenpolitik war das immer ein beachtenswertes Wetterzeichen, und auch bei dieser Gelegenheit liegt der Rückschluß auf eine Fülle innerrussischer Schwierigkeiten sehr nahe. Ihre nähere Betrachtung lohnt sich nicht. Zu oft führte sie zu der falschen Voraussage einer nahen Katastrophe des russischen Weltreiches. Und nichts berechtigt auch jetzt wieder zu der Annahme einer irgendwie beachtlichen Schwächung der Diktatur der roten Zaren. Sie werden auch in diesem Winter, selbst bei Ausbruch an Hungersnot grenzender Ernährungshemmungen in einzelnen russischen Landschaften, der Lage unbedingt Herr bleiben. Innenpolitisch gibt es keinen organisierten, geschweige denn bewaffneten Gegner der herrschenden Macht, und außenpolitisch entfalten die Sowjets mit besonderen Erfolgsaussichten wieder einmal eine ganz große Entlastungsoffensive, deren Wirkungen sich in den verschiedensten Ländern teils politisch teils wirtschaftlich bemerkbar machen.

Dabei lassen sie eigentlich zum ersten Mal Deutschland bis zu einer anscheinend gewollten Gleichgültigkeit aus. Lockten sie die Welt bei früheren Gelegenheiten stets wieder äußerst geschickt zu einer Vertagung antisowjetistischer Angriffspläne durch das Spiel eines Zusammengehens mit Berlin, so treten sie diesmal erstaunlicherweise sogar mit Anbiederungsversuchen an die Versailler Front hervor, die bisher stets auch eine klare Front gegen Rußland gewesen ist, jenes Sowjetrußland, dessen in dem nun längst zum alten Eisen geworfenen Tschitscherin verkörperte außenpolitische Weisheit jeder der zahlreichen Versailler Verlockungen zur Beteiligung an der Ausbeutung Deutschlands widerstand. Sowjetrußland war der einzige kriegsbeteiligte Staat, der die Unterzeichnung des Versailler Gewaltvertrages, trotz den in ihm auch für Rußland enthaltenen Vorteilen, vorbehaltlos ablehnte und folgerichtig sogar der Kommunistischen Partei Deutschlands die gleiche Politik einer strikten Ablehnung aller sich auf Versailles stützenden Tributabmachungen zur unausweichlichen Pflicht und programmatischen Forderung machte.

Zu wiederholten Malen versuchte die Gesamtentente ferner die diplomatische und wirtschaftspolitische Verbindung mit den Sowjets auf der Grundlage einer Abtretung der Deutschland aufzulastenden Versailler Rußlandrechte. Entsprechend der Manier anderer Versailler Zahlungsfestsetzungen gegenüber Deutschland wäre es ja ein leichtes gewesen, die russischen Kriegsschäden in Höhe der Auslandsschulden der Zarenzeit anzunehmen und die Eintreibung an die Entente abzutreten. Nicht nur Frankreich und Amerika, sondern auch England begeisterten sich für diesen Plan, der bei den Sonderverhandlungen vom 14. April während der Konferenz von Genua in fester Form den Russen durch Lloyd George unter Beisein von Vertretern Frankreichs, Italiens und Belgiens vorgetragen wurde.

Ganz ähnlich wie später Lord d'Abernon Stresemann die Locarnopolitik suggerierte, schob Tschitscherin den Kanzler Wirth in die Rapallopolitik, die gegen den Widerstand des Außenministers Rathenau schon am 16. April zu dem berühmten Vertrag von Rapallo, der viele Jahre einzigen selbständigen außenpolitischen Handlung Deutschlands führte. In Wirklichkeit war sie die Tat eines Russen, der damit den Anforderungen der russischen Politik gerecht werden wollte, und zwar durch Schaffung eines ersten Vertrages mit einem Gegenseitigkeitsverzicht auf Finanzansprüche, so wie ihn Tschitscherin auch mit den anderen einstigen Geldgeberstaaten des Zarenrußland zu erreichen strebte. Seine Politik läßt sich natürlich nicht mit einer Deutschfreundlichkeit der Sowjets erklären. Die radikalen sowjetistischen Gewalthaber ermöglichten sie dem vielseitig schillernden Tschitscherin, weil sie damals ein Sowjet-Deutschland für sehr nahe hielten. Tschitscherin betrieb diese Politik ebenfalls nicht aus Vorliebe für Deutschland, sondern — als einziger Außenpolitiker großen Stils der damaligen Zeit — aus der Überzeugung, daß Deutschland den Versailler Vertrag sehr bald abschütteln, sich sehr rasch wiedererholen, in kürzester Frist seine außenpolitische Unabhängigkeit wiedergewinnen, und nach unzweifelhaftem Erfolg dieser Politik für Rußlands künftige Wege eine aussichtsreichere Anlehnung bieten könnte als jedes andere Land.

Diese Politik Tschitscherins scheiterte an der Außenpolitik der Berliner Regierungen und daneben an dem geistigen Abhängigkeitsverhältnis Stresemanns von viel kraftvolleren, extrem rußlandfeindlichen Persönlichkeiten der englischen Außenpolitik. Tschitscherin verschwand sang- und klanglos, obwohl seine vorgreifende Berechnung der deutschen Nachversailler Lebensnotwendigkeiten richtig und natürlich gewesen ist, weil seine Rechnung auf einigermaßen starke und tüchtige Lenker der deutschen Außenpolitik sich als hoffnungsloser Trugschluß erwies. Aber der Vertrag von Rapallo, aus dem Deutschland keinen Nutzen zog, besteht noch und kann im Rahmen der neuen außenpolitischen Offensive Rußlands wieder wichtig werden; denn Rußland scheint seinen Widerstand gegen die Anerkennung der Vorkriegsschulden wenigstens teilweise aufzugeben. In diesem Falle dürfte auch Deutschland nicht mit der Anmeldung seiner Vorkriegsansprüche säumen; denn der Rapalloverzicht Deutschlands beruht auf der Voraussetzung, daß Rußland auch anderen Staaten einen Schadenersatz für die Vorkriegsschulden nicht zubilligt.

Kein Ueberfall auf das polnische Generalkonsulat in Oppeln.

Die „Kattowitzer Zeitg.“ meldet:

Am vergangenen Sonnabend erschienen in der polnischen Presse Nachrichten über einen angeblichen Überfall auf das Polnische Generalkonsulat in Oppeln, die wir gleichfalls wiedergegeben haben. Die Darstellung des Falles stützte sich lediglich auf die Aussagen des Polizeiwachtmeisters Christ, welcher vor dem Polnischen Generalkonsulat als Posten stationiert war. Dieser wurde in der Nacht vom 2. zum 3. September dort mit einem Oberschenkelschuß vorgefunden. Er hatte angegeben, daß er aus den umliegenden Gärten mit Steinen beworfen und beschossen worden sei, worauf er das Feuer erwidert habe und verletzt wurde. Irgendwelcher Schaden am Gebäude des Polnischen Generalkonsulats wurde nicht festgestellt. Es wurden nur einige Steine im Vorgarten vorgefunden.

Der ganze mysteriöse Vorfall ist bereits aufgeklärt. Es hat sich herausgestellt, daß die Angaben des Christ erfunden sind, und daß ein Feuerüberfall ebenso wenig, wie ein Überfall auf das Polnische Generalkonsulat stattgefunden hat, sondern daß sich der Beamte in einem Anfall von Gemütsdepression den Schuß selbst beigebracht hat. Das Berliner Auswärtige Amt hat bei der Polnischen Gesandtschaft in Berlin den Fall bereits aufgeklärt. Damit sind alle von der polnischen Presse an diesen Vorfall geknüpften Kommentare hinfällig.

Die deutsche Rüstungs-Denkschrift.

Deutschland geht ohne Gleichberechtigung nicht wieder zur Abrüstungs-Konferenz.

Der Reichsaußenminister, Freiherr von Neurath, hat im Zusammenhange mit den diplomatischen Auseinandersetzungen mit Frankreich über die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung in allen Rüstungsfragen den Wortlaut der Aufzeichnung veröffentlicht, die dem französischen Botschafter am Montag vergangener Woche übergeben wurde. In dem deutschen Memorandum heißt es u. a.:

Deutschland hat das gleiche Recht auf nationale Sicherheit wie jeder andere Staat. Es kann sich deshalb jetzt nur darum handeln, zu überlegen, wie durch die erste Konvention der notwendige Rüstungsausgleich und damit die Verwirklichung der nationalen Sicherheit aller Staaten angebahnt werden kann.

In dieser Hinsicht lassen sich drei Elemente der Regelung unterscheiden, nämlich 1. die juristische Form der Regelung, 2. die Zeitdauer ihrer Geltung und 3. ihr materieller Inhalt. Es liegt auf der Hand, daß bezüglich der beiden ersten Elemente nur eine Lösung denkbar ist. **Sowohl die juristische Form als auch die Geltungsdauer der Vertragsverpflichtungen muß für Deutschland künftig die gleiche sein wie für alle anderen Staaten.**

Würde man in diesen beiden Punkten einen Unterschied zuungunsten Deutschlands statuieren, so würde das bedeuten, daß Deutschland auf dem Rüstungsgebiet auch weiterhin die Rolle eines Staates zweiter Klasse zu spielen hätte. Die Lösung kann deshalb nur die sein, daß die Abrüstungskonvention für Deutschland an die Stelle des Teils V des Versailler Vertrages tritt, und daß hinsichtlich ihrer Geltungsdauer, sowie hinsichtlich des Rechtszustandes nach ihrem Ablauf keine Sonderbestimmungen für Deutschland gelten. Im Gegensatz zu den beiden ersten Elementen der Regelung bietet der materielle Inhalt dieser Regelung Spielraum für Verhandlungen.

Die Deutsche Regierung ist bereit, sich für die Laufzeit der ersten Konvention mit gewissen Modifikationen ihres Rüstungsstandes zu begnügen. Auf dem Gebiete der qualitativen Abrüstung ist die Deutsche Regierung bereit, jedes Waffenverbot zu akzeptieren, das für alle Staaten gleichmäßig zur Wirkung kommt. Dagegen müßten diejenigen Waffenkategorien, die durch die Konvention nicht allgemein verboten werden, grundsätzlich auch Deutschland erlaubt sein. Was das Wehrsystem anbetrifft, so muß die Deutsche Regierung auch für sich das Recht aller anderen Staaten in Anspruch nehmen, es im Rahmen der allgemein gültigen Bestimmungen so zu gestalten, wie es den Bedürfnissen, sowie den wirtschaftlichen und sozialen Eigenarten des Landes entspricht. Es kommt dabei einmal auf organisatorische Änderungen, wie zum Beispiel Abstufung der aktiven Dienstzeit der Langdienenden und Freiheit in der Gliederung der Wehrmacht an; zum anderen auf

die kurzfristige Ausbildung einer besonderen wehrpflichtigen Miliz für Zwecke der Aufrechterhaltung der inneren Ordnung, sowie des Grenz- und Küstenschutzes.

Es versteht sich von selbst, daß die Deutsche Regierung bei den von ihr beabsichtigten Maßnahmen der finanziellen Lage des Reiches Rechnung tragen wird.

Das Ziel des deutschen Schrittes.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat sich zu einem Vertreter des WTB über den Zweck des deutschen Memorandums geäußert, das oben wiedergegeben ist. Er sagte u. a.:

„Ich habe von Anfang an Wert darauf gelegt, alsbald nach meiner Unterhaltung mit dem französischen Botschafter besonders interessierte Regierungen von dem deutschen Schritt zu unterrichten. Es ist aber etwas anderes, einen gewissen Kreis von Regierungen zu benachrichtigen, als ihn von vornherein zu gemeinsamen Verhandlungen zu vereinigen. Jedenfalls war die Reichsregierung der Ansicht und ich es auch heute noch, daß im vorliegenden Falle eine Aussprache zwischen Deutschland und Frankreich der gegebene Weg ist, um eine Einigung zwischen allen beteiligten Mächten anzubahnen. Sollte, was ich nicht hoffe, die Anwendung des Vertrauenspaktes seitens der Französischen Regierung die Bedeutung haben, daß diese jetzt zu einer unmittelbaren deutsch-französischen Aussprache nicht bereit ist, so wäre eine neue Lage geschaffen, die neue Entschlüsse der Reichsregierung notwendig machen würde.

Soviel steht aber schon heute fest, daß es für Deutschland nicht möglich ist, sich an den weiteren Beratungen der Abrüstungskonferenz zu beteiligen, bevor die Frage der deutschen Gleichberechtigung eine grundsätzliche Klärung gefunden hat.

Unsere Gleichberechtigung, nicht unsere Aufrüstung, ist der Punkt, den wir zur Debatte gestellt haben.

Das zeigt meine Aufzeichnung so klar, daß damit, wie ich annehmen möchte, allen den unsinnigen Gerüchten über die deutschen Pläne der Boden entzogen wird. Die Deutsche Regierung denkt gar nicht an Dinge, wie sie ihr von gewissen ausländischen Zeitungen unterstellt werden.

Die Abrüstungskonferenz ist an einem Punkt angelangt, wo die Entscheidung über unsere Gleichberechtigung fallen muß und keine Konferenzmacht sich mehr einer klaren Stellungnahme zu dieser Frage entziehen darf. Niemand kann Deutschland zumuten, sich noch länger mit einer Diskriminierung abzufinden, die mit der Ehre des deutschen Volkes und seiner Sicherheit unvereinbar ist.“

*

Frankreichs vermutliche Antwort.

Paris, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Die Pariser Blätter geben schon jetzt Auszüge aus dem vermutlichen Inhalt der französischen Antwort an Deutschland wieder. Danach lehne Frankreich u. a. den von der Reichsregierung vorgeschlagenen Meinungsaustausch zu zweien ab und verweise Deutschland an den Völkerbund, die Genfer Abrüstungskonferenz und möglicherweise an den Internationalen Schiedsgerichtshof im Haag.**

*

Handeln nicht verhandeln.

München, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nationalsozialistischen Korrespondenz nimmt Oberst a. D. Haselmeyer zu der Erklärung des Reichsaußenministers in der Gleichberechtigungsfrage Stellung und meint: Handeln, nicht Verhandeln heiße jetzt für Deutschland das Gebot der Stunde.

*

Wie denkt man in Amerika?

London, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) Dem Washingtoner Berichterstatter der „Times“ zufolge sind die Ansichten amtlicher amerikanischer Kreise durch die Möglichkeit einer **Nichtbeteiligung Deutschlands an der Abrüstungskonferenz** geteilt. Auf der einen Seite wird befürchtet, daß durch die deutschen Forderungen die Abrüstungskonferenz, auf welche die Vereinigten Staaten vielleicht ohne Berechtigung spärliche Hoffnungen gesetzt hatten, zu Fall gebracht werde, auf der anderen Seite glaubt man, daß der Deutsche doch nicht Frankreich und seine Verbündeten zur Annahme der Hoover-Vorschläge bewegen könne, die eine Herabsetzung der Rüstungen um ein Drittel vorsehen. Amerika habe den starken Wunsch nach Abrüstung in Europa. Amtliche Kreise seien von der Presse-Mitteilung überrascht gewesen, daß Frankreich eine Note an Amerika geschickt und um die Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Antwort an Deutschland nachgesucht hätte. Diese Note sei, wie Stimson gesagt habe, nicht eingegangen, und offensichtlich sei er keineswegs darüber erfreut gewesen,

daß die Amerikaner in ein rein europäisches Problem hineingezogen werden sollten. Da Amerika den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet habe, so habe es nach Ansicht des Staatsdepartements auch nichts mit einer angeblichen „Verletzung“ dieses Vertrages zu tun. Unzweifelhaft werde Stimson die Frage eingehend untersuchen, wie sich der deutsche Vorschlag dazu ausnutzen lasse, um Frankreich zur Annahme des Hoover-Planes zu überreden.

*

Wann tritt die Weltwirtschaftskonferenz zusammen?

London, 8. September. (Eigene Drahtmeldung.) In London ist noch keine amtliche Bestätigung der aus Washington stammenden Meldungen eingegangen, daß die Amerikanische Regierung eine **Verschiebung der Weltwirtschaftskonferenz bis nach Neujahr 1933** für erwünscht halte, um eine Störung der Präsidentschaftswahlen durch die mit der Weltwirtschaftskonferenz in Beziehung stehende Kriegsschuldenfrage zu vermeiden. Die Londoner amtlichen Kreise betonen jedoch, daß schon aus technischen Gründen mit der Eröffnung der Konferenz nicht vor Neujahr zu rechnen sei. Der vorbereitende Ausschuß, der gegen Ende des Monats in Genf zusammentritt, werde voraussichtlich mehrere Wochen lang verhandeln, bevor der Ort und die Zeit der Weltwirtschaftskonferenz festgesetzt werden könnten, da von der Aussendung der Einladung an bis zur Eröffnung der Konferenz ein beträchtlicher Zeitraum vorgesehen werden müsse, sei auf keinen Fall mit einem Zusammentritt vor Dezember und möglicherweise nicht vor Neujahr 1933 zu rechnen.

Der amerikanische Generalstabschef in Polen.

Warschau, 8. September. (PAT) Der Generalstabschef des amerikanischen Heeres, **General Douglas Mac Arthur,** ist in Begleitung von höheren amerikanischen Offizieren gestern in Warschau eingetroffen, um an den polnischen Manövern in Wolhynien teilzunehmen. Den wolhynischen Manövern werden außer Mac Arthur alle in Warschau akkreditierten Militär-Attachés der fremden Mächte beiwohnen.

Die Berliner Presse mißt dem Besuch des amerikanischen Generalstabschefs in Polen eine besondere Bedeutung bei. So schreibt z. B. das „Berliner Tageblatt“: „Es muß immerhin auffallen, daß sich der Chef der amerikanischen Armee die polnischen Manöver ansehen will; wohl liefert Amerika einen Teil des Kriegsmaterials an Polen, aber diese Tatsache allein genügt wohl nicht, General Mac Arthur zu veranlassen, die polnischen Manöver zu besuchen. Moskauer Zeitungen haben die Vermutung geäußert, daß diese Visite des amerikanischen Generalstabschefs in der polnischen Hauptstadt

eine politische Demonstration der Vereinigten Staaten gegenüber der Sowjetrepublik

darstelle.“

Französische und amerikanische Zeitungen sehen aber in dieser Reise einen ganz anderen Grund; diese Generalsfahrt nach Warschau wird durch sensationelle Enthüllungen zu einer höchst mystischen Angelegenheit gestempelt. Vor wenigen Wochen soll nämlich — wie wir bereits berichtet haben — ein amerikanischer Ingenieur, Barlow, aus Rußland nach den Vereinigten Staaten zurückgekehrt sein. Er hat das Kriegsministerium in Washington aufgesucht und ist schließlich bis zu General MacArthur vorgedrungen. Der Ingenieur soll in dieser Unterredung behauptet haben, er habe eine Erfindung gemacht, mit deren Hilfe er in **der Lage sei, Städte und Festungen auf eine beliebige Entfernung zu zerstören. Es handle sich um eine elektrisch gelenkte Flugbombe, die mit mathematischer Sicherheit über mehr als tausend Kilometer gelenkt werden könne. Das Interessante an dieser Erfindung ist aber, daß Barlow sie deshalb nicht den Vereinigten Staaten angeboten hat, weil er sie angeblich nicht verwirklicht sehen will.** Aus diesem Grunde sei er, so wird **behauptet, nach Moskau gefahren, um die Sowjetregierung zu veranlassen, diese Erfindung als abschreckendes Beispiel für kommende Kriege der Abrüstungskonferenz oder dem Völkerbund vor Augen zu führen. Nur unter dieser Bedingung habe Barow der Sowjetregierung seine Pläne überlassen. Die Russen hätten die Pläne genau geprüft, die Erfindung könne tatsächlich praktisch angewendet werden. Allerdings seien die Kosten so hoch, daß einstweilen schon aus diesem Grunde keine Aussicht besteht, sie zu verwirklichen. Barlow soll nun die Amerikanische Regierung ersucht haben, die russische Initiative in Genf zu unterstützen und mit dem Hinweis auf seine Erfindung die allgemeine Abrüstung zu fordern.**

Was General MacArthur allerdings gerade in Polen will, wenn die mysteriösen Pläne im Moskauer Kreml schlummern, ist nicht recht zu begreifen. Es wäre doch für die Amerikanische Regierung sicherlich nicht schwer, geeignete Persönlichkeiten nach Moskau zu entsenden, um an Ort und Stelle zu beraten, was mit dieser eigenartigen Erfindung zu machen ist. So wie die Dinge jetzt liegen, wird die Reise Mac Arthurs mit tausend mißtrauischen Reporteraugen auf Schritt und Tritt verfolgt werden, und um eine Inspektionsfahrt, die vielleicht ganz harmloser Natur ist, wird plötzlich ein Legendenkranz gewunden, bis zum Schluß vielleicht noch ein Sensationsfilm herauskommt.“

Die „Vossische Zeitung“ kommt nach einem Hinweis darauf, daß auch der Führer der Amerikanischen Republikanischen Partei **Senator Davis Reed** auf der Rückreise von einer Italienfahrt zusammen mit MacArthur in Paris eingetroffen war, von wo dieser die Weiterreise nach Warschau angetreten hatte, zu folgenden Schlußfolgerungen:

„Da Senator Reed zugleich Vorsitzender des Militärausschusses im Senat ist, kommt der Zusammenkunft der beiden für die amerikanische Wehrmacht maßgebenden Persönlichkeiten besondere politische Bedeutung sowohl im Hinblick auf die deutschen Wehrforderungen, als auch auf die allgemeine Haltung in der Abrüstungsfrage zu. Nach dem ganzen Tatbestand ist die Kombination nicht von der Hand zu weisen, **daß die amerikanische Politik nach Möglichkeit sucht, um dem zweiten Teil der Abrüstungskonferenz von den Oststaaten her neue Impulse zu geben.** Dieser Versuch ist nach der enttäuschenden Haltung Frankreichs durchaus zu verstehen und findet reale **Möglichkeiten durch die schwere Finanzkrise dieser** Länder, zu deren Linderung Frankreich nicht mehr die für die Aufrechterhaltung des Rüstungsstandards erforderlichen Opfer zu bringen gewillt ist.“

Kurz gesagt: Man hat bei dem Manöverbesuch des amerikanischen Generalstabschefs in Polen des Rätsels Lösung noch nicht gefunden.

Ueberlebte Forderungen.

Deutschland will keine amerikanischen Besatzungskosten mehr zahlen!

Meldungen aus Washington bestätigen offiziell die Meldung, wonach die Deutsche Regierung um einen zweieinhalbjährigen Aufschub der im September fälligen Rate für die Besatzungskosten der amerikanischen Armee nachgesucht habe. Die fällige Summe beträgt 25 Millionen Dollar.

Die Regierung der Vereinigten Staaten scheint zwar angesichts der Finanzlage Deutschlands grundsätzlich nicht abgeneigt zu sein, einem Aufschub dieser Schuld zuzustimmen, befürchtet aber, daß in diesem Fall die anderen europäischen Schuldner, vor allem Frankreich und England, einen Präzedenzfall konstruieren und unter Berufung auf das Deutschland gewährte Moratorium gleichfalls einen Aufschub für ihre Kriegsschulden verlangen werden.

In maßgebenden politischen Kreisen hält man nach wie vor daran fest, daß auf der kommenden Weltwirtschaftskonferenz, die erst im kommenden Jahre, und zwar nicht in London, sondern in Washington stattfinden soll, die Kriegsschuldenfrage nicht behandelt werden dürfe. Falls die europäischen Staaten eine Diskussion dieser Frage wünschten, müßten sie sich vor Beginn der Konferenz über die Aufnahme des Kriegsschuldenproblems in die Tagesordnung der Konferenz mit den Vereinigten Staaten verständigen.

Dem Gouverneur der Bank von England Mantague Norman soll es allerdings nach anderen Meldungen gelungen sein, die Möglichkeit einer Behandlung des Kriegsschulden- und Reparationsproblems auf der Weltwirtschaftskonferenz durchzusetzen.

Die Bahn ist abgesteckt.

Am 12. September tritt der Reichstag zusammen.

Der Reichstagspräsident Göring hat den Reichstag auf Montag, den 12. September einberufen. Zweck der Einberufung ist die Entgegennahme einer Regierungserklärung. Damit ist die Bahn abgesteckt, der Kampf kann beginnen! Dieser frühe Termin ist insofern **überraschend, als seit der Anfangstagung des Reichsparlaments** die Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und **dem Zentrum so gut wie gar nicht** gefördert werden **konnten. Zudem steht man nach wie vor in beiden Lagern diesen Verhandlungen ziemlich skeptisch gegenüber.** Erst **heute oder morgen wird man die Besprechungen** wieder **aufnehmen. Sie müßten, wenn man den Zweck erreichen will, bis Sonnabend soweit gefördert sein, daß das Präsidium des Reichstages bei dem Empfang im Reichspräsidentenpalais, der auf den 10. September festgesetzt ist,** bereits mit klaren Vorschlägen hervortreten könnte.

Selbst wenn das der Fall wäre, selbst wenn der Reichstagspräsident den Reichspräsidenten davon überzeugen könnte, daß der neue Reichstag arbeitsfähig sei, selbst für diesen Fall ist nicht zu erwarten, daß Hindenburg jetzt, nachdem er das Wirtschaftsprogramm der Regierung Papen unterschrieben hat, das Reichskabinett zu gunsten eines noch so fest und dauerhaft gefügten Koalitionskabinetts zwischen Nationalsozialisten und Zentrum fallen ließe. **Viel eher ist anzunehmen** — und das wird auch bei den verhandelnden Parteien angenommen —, daß der **Reichspräsident an diese Bereitschaft zu positiver Mitarbeit die Empfehlung anknüpfen wird, die Mehrheitsparteien des Reichstages möchten sich hinter das gegenwärtige Kabinett stellen.** Das werden sie zwar auf einen Schlag nun wieder auch nicht wollen. Man wird nicht übersehen dürfen, daß die Wirkung des sozialpolitischen Teils der neuen Notverordnung mit seinen fast unbegrenzten Vollmachten für die Regierung das Schwergewicht beider Parteien, sowohl der Nationalsozialisten wie des Zentrums, sehr nach der Opposition hin verlagern werden. Dafür werden schon die Sozialdemokraten sorgen, welche diesen Teil zum Zentrum ihrer Angriffe im Parlament machen werden. An eine unmittelbare Tolerierung der **Reichsregierung durch die Mehrheitsparteien,** so wie sie im Sinne Hindenburgs läge, ist also kaum zu denken. Wenigstens heute und morgen noch nicht. Wohl aber ist möglich und sogar wahrscheinlich, daß man sich doch auf diese oder jene Weise in das Präsidialkabinett einzuschalten suchen wird. Zwar ist es jetzt für solche Versuche noch zu früh, es wird viel Wasser zu Tale fließen, bevor es so weit ist. Aber es gibt keinen anderen Ausweg. Neuwahlen, die andernfalls drohen, werden von den beiden beteiligten Parteien, trotz aller gegenteiligen Versicherungen, bestimmt nicht als angenehm empfunden.

*

Koalitionsverhandlungen nicht mehr aktuell.

Berlin, 8. September. (PAT) Die seit längerer Zeit währenden Koalitionsverhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten sind jetzt nicht mehr aktuell,

da über die Auflösung des Parlaments bereits entschieden worden ist.

Die Nationalsozialisten bereiten sich offenbar zu der neuen Wahlkampagne vor, und im Zusammenhange damit **macht sich nach der demokratischen Presse eine gewisse Abkühlung in den Verhältnissen zwischen den beiden Parteien sowie in dem Versuch einer Annäherung der Nationalsozialisten zu der Hugenbergpartei bemerkbar.**

In Preußen dagegen werden die Koalitionsverhandlungen zwischen dem Zentrum und den Nationalsozialisten sehr optimistisch beurteilt. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Preußische Landtag am 21. d. M. zusammentreten wird, um die Wahl des neuen Ministerpräsidenten vorzunehmen.

*

Wie das halbamtliche Parlaments-Bureau des Reichstages mitteilt, wird am kommenden Dienstag im Reichstage die politische Aussprache beginnen. Von der Entscheidung der Regierung wird es abhängen, ob das Parlament die Möglichkeit haben wird, eine Abstimmung über die inzwischen eingebrachten Anträge abzustimmen, oder ob der Reichstag aufgelöst werden wird. Nach der Ansicht informierter Kreise scheint die Auflösung des Reichstages unvermeidlich zu sein. Sie dürfte Mitte der nächsten Woche erfolgen. Die Neuwahlen würden dann in der ersten Hälfte des November stattfinden.

Zylbermann.

Ein Monat Gefängnis wegen Betruges und Paßvergehens.

Am Montag wurde vor dem Danziger Schöffengericht gegen den polnischen Journalisten Isidor Zylbermann alias Leliva verhandelt, der den besonders deutschfeindlichen „Kurjer Poranny“ mit Hetzartikeln gegen Danzig versorgte. Ihm wurde Paßvergehen und Betrug zur Last gelegt. Im Januar 1929 ist Zylberman nach Danzig gekommen und zwar ohne Paß. Das einzige, was er hatte, war ein Journalistenausweis, der auf den Namen Leliva lautete. Er will auf diesen Ausweis hin durch die Paßkontrolle gekommen sein. Immerhin erblickte das Gericht in dieser Methode ein vollendetes Paßvergehen und verurteilte den Angeklagten zu zwei Wochen Gefängnis. Der Anklage wegen Betruges liegt folgender Vorfall zugrunde:

Zylberman erschien eines Tages bei dem Inhaber einer Danziger Firma und erklärte, gegen eine Provision von 40 Gulden sei er in der Lage, einen Artikel in die polnische Presse zu lancieren des Inhalts, daß die betr. Firma mit Polen in anständiger, loyaler Geschäftsverbindung stünde. Der Inhaber der Firma ging auf den Vorschlag ein und zahlte einen Vorschuß von 20 Gulden, ohne daß jedoch ein derartiger Artikel irgendwo erschien. Auch ließ sich Z. nicht mehr bei der Firma sehen. Vier Wochen Gefängnis waren die Sühne für diesen Betrug, so daß eine Gesamtstrafe von einem Monat Gefängnis für Zylberman die Folge war. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Es ist nicht uninteressant, zu erfahren, daß im „Kurjer Poranny“ ein Artikel anläßlich des Besuches der deutschen Kriegsschiffe, der von einem angeblichen Waffenschmuggel der Schiffe nach Danzig zu berichten wußte, unter der Signatur Zylbermans „Z. L.“ erschien.

*

Der Warschauer **„Kurjer Poranny“,** der durch seinen Danziger Korrespondenten Zylberman, alias Leliwa, monatelang mit Hetzartikeln gegen Danzig gefüttert wurde, ist noch in letzter Stunde ein Opfer dieses Korrespondenten geworden. Das Blatt versucht nämlich ohne Kenntnis der Zusammenhänge, die Verhaftung Leliwas in Danzig als einen „Gewaltakt“ mit politischem Hintergrund hinzustellen und berichtet über zahlreiche Sympathiekundgebungen für Leliwa — den eigentlichen Namen Zylberman kennt das Blatt anscheinend gar nicht —, die ihm aus allen Teilen des Landes zugegangen seien.

Sehr eigenartig muß es aber besonders berühren, daß die Polnische Telegraphen-Agentur über die Verhaftung Leliwas einen Bericht bringt, der ebenfalls die Angelegenheit mit Angriffen der Danziger Presse gegen den „Kurjer Poranny“ in Zusammenhang bringt und — ebenso wie der ahnungslose „Kurjer Poranny“ — so gar von einer Frau Leliwa berichtet, die verzweifelt ihren verhafteten Mann sucht, obgleich es eine Frau Leliwa nicht gibt; denn Zylberman ist gar nicht verheiratet. Diese Berichterstattung muß um so mehr in Erstaunen setzen, als — nach Danziger Mitteilungen — die übrigen polnischen Pressevertreter in Danzig, also auch die Vertreter der PAT., die moralischen Qualitäten des Herrn Leliwa kannten und, wie gesprächsweise mehrfach zum Ausdruck kam, von seinen Machenschaften immer energisch abgerückt sind.

Stresa.

Die Arbeiten der Konferenz zur Behebung der Wirtschaftsnot der Donaustaaten schreiten nur langsam vorwärts. Aus den wenigen Tagen, die man dem Konferenzprogramm widmen wollte, sollen nun etwa zwei bis drei Wochen werden.

Der Grund für die Streckung der Konferenzdauer ist — nach dem Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“ — sicherlich nicht nur in der Schönheit und Annehmlichkeit des Aufenthalts am Lago Maggiore zu suchen, sondern selbstverständlich vor allem in der Schwierigkeit der Materie, die zu behandeln ist, und wobei natürliche Gegensätze zu überbrücken sind. Die Hauptarbeiten können doch nur wieder von den Kommissionen geleistet werden.

Zwei Kommissionen sind am Mittwoch eingesetzt worden.

Die eine hat sich mit den finanziellen Fragen zu beschäftigen, die andere mit den wirtschaftlichen.

In der Generaldebatte erklärte für Österreich, das sich bekanntlich von dem Agrarblock der Warschauer Konvention ferngehalten hat, Sektionschef Schüller, die Wiener Regierung sehe als wichtigste Aufgabe an, das monetäre System der notleidenden Valuten zu lösen. Ohne diese Lösung sei ein Handels- und Zahlungsverkehr überhaupt nicht möglich. Als zweiten Hauptpunkt betrachte man das Agrarproblem. Österreich sei bereit, beträchtliche Präferenzen für Getreide zu gewähren. Jedoch müsse es auf der anderen Seite Präferenzen für Industrieprodukte verlangen, und zwar nicht nur Deutschland gegenüber.

Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Dr. Posse, gab die Erklärung ab, **daß Deutschland den Agrarstaaten des östlichen Mitteleuropas wirksame Hilfe gewähren wolle,** die vor allem in Vorzugszöllen für Agrarprodukte bestehen müßte. Dagegen könne es die Deutsche Regierung nicht zulassen, daß auch für Industrieprodukte Vorzugszölle eingeräumt würden. Ein gesunder Austausch wäre nur dann möglich, wenn Länder, die vorwiegend landwirtschaftliche Erzeugnisse auf den Markt brächten, diese dort absetzten, wo vorwiegend Industrieprodukte hergestellt und verkauft werden könnten. Nur wenn man sich zu dieser selbstverständlichen Regel des Wirtschaftslebens zurückfinden würde, wäre an eine Gesundung der mitteleuropäischen Verhältnisse zu denken.

Danach schloß der französische Vorsitzende der Konferenz, der frühere Minister Bonnet, die Generaldebatte, in der er versicherte, daß auch Frankreich mit einem System der Vorzugszölle für die landwirtschaftlichen Produkte der Agrarstaaten einverstanden sei.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. September 1932.

Krakau — 2,95, Zawichost + 1.02, Warschau + 0,70, Plock + 0,53, Thorn + 0,43, Fordon + 0,45, Culm + 0,33, Graudenz + 0,47, Kurzebrak + 0,72, Piekel — 0,10, Dirschau — 0,17, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,52.

Sittliches Gewissen und Gemeinschaft

von August Winnig.

Indem der Mensch den Materialismus zur Lebenslehre erhoben hat, vollzieht er an sich selber das Strafgericht. Denn wo immer der Hintergrund für den Menschen unvorstellbar geworden ist, wo sich der Mensch zum einzigen Sinn und Zweck der Welt gesetzt hat, dort hat er jedesmal sich selber zerstört. Wo der Mensch seine innere Beziehung zum Welthintergrunde zerstört, beginnt er das Werk der Selbstvernichtung. Der Mensch bedarf, um Mensch zu sein, der Vorstellung einer übermenschlichen Kraft, einer überweltlichen Instanz, eines ihm nicht erfaßbaren letzten Sinnes. Er bedarf des Glaubens an einen höchsten Wert, der will und ordnet, der mißt und richtet. Ohne diese Vorstellung ist menschliches Leben nicht lebbar.

Denn alles menschliche Leben beruht auf Gemeinschaft. Menschliches Leben ist nur in Form möglich. Was anders aber ist der Grund, die unabdingbare Voraussetzung der Gemeinschaft, als das sittliche Gewissen? Wo das sittliche Gewissen fehlt, kann keine Gemeinschaft entstehen, und wo es vernichtet wird, muß die Gemeinschaft verfallen. Denn Gemeinschaft heißt Einordnung, und es hat noch keine Einordnung gegeben, die nicht zugleich Unterordnung wäre.

Aus „Vom Proletariat zum Arbeitertum".

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 8. September.

Heiter und warm.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist heiteres Wetter und weitere Erwärmung an.

Geisteskranke auf den Straßen.

In der letzten Zeit sieht man sehr oft, wahrscheinlich als eine Folge der Not, merkwürdige Gestalten auf den Straßen der Stadt, die in ihrer Verkommenheit Mitleid und Abscheu zugleich erwecken. So treibt sich ein junger Bursche von etwa 14 bis 16 Jahren, nur mit einer Hose und einem Hemd bekleidet, in letzter Zeit auf den Straßen herum, sucht in Hausfluren nach Obstabfällen, auf die er sich mit einer geradezu tierischen Gier stürzt und sie vertilgt. Der junge Mensch macht einen total verkommenen und geistesgestörten Eindruck. Unverständlich bleibt, daß sich noch keine Behörde dieses in den Morgenstunden frierend in die Stadt kommenden Burschen angenommen hat. Er macht zweifellos keinen gemeingefährlichen Eindruck, aber man sollte es nicht erst auf eine Probe oder ein Unglück ankommen lassen. Wie wir erfahren, soll der junge Mensch aus Fordon stammen. Es wäre Sache der hiesigen Sicherheits- und Wohltätigkeitsorgane, sich dieses unglücklichen Menschen anzunehmen und ihn seiner Gemeinde zuzuführen, die verpflichtet ist, für seine und der Mitwelt Sicherheit Sorge zu tragen.

Von der Polizei festgenommen wurde gestern eine 20jährige Frauensperson, die in einem Zustand geistiger Umnachtung in den Straßen umherirrte. Man schaffte sie mit Hilfe des Rettungswagens in das hiesige Krankenhaus.

Gestern abend wurden schließlich die Bewohner des Hauses (Chołoniewskiego) Nr. 4 Zeugen eines überaus traurigen Vorfalls. Der Mann einer dort wohnhaften Frau befindet sich seit längerer Zeit in dem hiesigen Gefängnis. Die Not, der sich die Frau ausgeliefert sah, führte am gestrigen Abend zu einem Fall bösester Geistesverwirrung. Die Frau zerschlug unter heftigem Schreien die gesamte Wohnungseinrichtung, riß sich die Sachen vom Leibe und lief völlig unbekleidet auf die Straße hinaus. Hauseinwohner nahmen sich der Unglücklichen an und veranlaßten die Überführung der Frau in das Krankenhaus. Da aber die hiesigen Spitäler sämtlich überfüllt waren, mußte die Unglückliche in dem Polizei-Arrestlokal untergebracht werden.

---

§ **Der Magistrat** (Gewerbeabteilung) macht auf den § 33 der Märkteordnung vom 12. Mai 1931 aufmerksam, in dem bestimmt wird, daß in den ersten drei Stunden nach Beginn des Marktes zunächst die Konsumenten das Recht des Einkaufs haben. Erst dann können Händler ihre Einkäufe tätigen.

§ **Sitzung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Bromberg.** Nach längerer Unterbrechung, die durch die Erntearbeiten bedingt war, hatte der Landwirtschaftliche Kreisverein Bromberg seine Mitglieder zu einer Sitzung für den 7. d. M. nach Bromberg geladen. Den Vorsitz führte Rittmeister Falkenthal, der nach Begrüßung der Mitglieder des vor kurzer Zeit verstorbenen Mitgliedes Reinhold Schmidt gedachte. Die Anwesenden ehrten sein Andenken durch Erheben von den Plätzen. Der Vorsitzende erteilte daraufhin das Wort dem Diplomlandwirt Zern-Posen zu seinem Vortrage über das Thema „Was kann der Landwirt aus der Entwicklung der diesjährigen Ernte lernen". Der Vortragende befaßte sich eingehend mit allen Schäden, die die diesjährigen Ernte-Ergebnisse beeinträchtigten und erklärte im besonderen die Entstehungs- und Verbreitungsursachen des Weizenrostes und seine Bekämpfung. Er erörterte die Frage der Pflege und Auswahl des Saatgutes für die kommende Aussaat. Für die belehrenden Ausführungen erntete Diplomlandwirt Zern einen anhaltenden Beifall. Aus den von dem Redner berührten Fragen ergab sich eine lebhafte Diskussion. Bei der Aussprache über die diesjährigen Ernte-Ergebnisse ergab sich die Feststellung, daß im Bromberger Bezirk durchschnittlich pro Morgen geerntet wurden: Roggen 9 Zentner, Weizen 8—10, Gerste 10, Hafer 9—10, Erbsen 8—10. Schäden durch Weizenbrand waren im Bromberger Bezirk nur vereinzelt zu verzeichnen. Die Kartoffel-Ernte wurde trotz der zunächst besser scheinenden Aussichten nur als mittelmäßig bezeichnet. Der Vorsitzende konnte die Sitzung nach etwa zwei Stunden Dauer schließen.

§ **Die Diebesbeute in der Brahe.** Gestern in den Abendstunden wurden von Arbeitern in der Nähe der Papierfabrik drei nagelneue Fahrräder herausgefischt. Es stellte sich heraus, daß die Fahrräder aus dem Einbruch herrührten, der in der Mittwochnacht bei der Firma Tornow ausgeführt wurde. Einer der Spitzbuben hatte versucht, in der Maschinenfabrik Reek ein gestohlenes Fahrradteil zu verkaufen. Als sich der Besitzer über die Herkunft des Teiles näher erkundigte, verließ der Spitzbube schleunigst das Geschäft, setzte sich auf das vor dem Hause stehende Rad und suchte das Weite, verfolgt von zwei Angestellten der Firma. Die Spitzbuben müssen dann wahrscheinlich aus Furcht vor einer Entdeckung die Räder in die Brahe versenkt haben.

§ **Vertriebene Diebe.** In das Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Maximilian Kluth in Myślencinek drangen gestern Nacht unbekannte Täter ein. Der Kaufmann erwachte, als er eine Scheibe klirren hörte und schlug sofort Alarm. Darauf ergriffen die Diebe die Flucht, die bereits alle im Geschäft befindlichen Waren verpackt hatten. Es gelang ihnen jedoch nur, etwas Tabak, Schokolade und ein Silberetui mitzunehmen. — Der Bestohlene ist bereits einmal in der Nacht zum 9. Mai d. J. das Opfer eines großen Einbruchs geworden. Damals konnten die Diebe den ganzen Laden ausplündern.

§ **Ein großer Einbruch** wurde heute Nacht in das Geschäft des Kaufmanns Viktor Lewandowski, Kornmarkt (Zbożowy Rynek) 7 verübt. Die Täter drückten eine Fensterscheibe von der Gartenseite aus ein und gelangten so in das Innere der Räume. Hier stahlen sie eine Schreibmaschine Marke „Adler 7", Fabriknummer 254 827, im Werte von 900 Złoty und zugeschnittene Lederteile für 28 Aktentaschen. Der Gesamtschaden beträgt 1500 Złoty. Vor dem Geschäft haben die Diebe ein fast neues Fahrrad zurückgelassen. — In der gleichen Nacht wurde in dem Filialgeschäft der gleichen Firma im Hause Bärenstraße (Niedzwiedzia) 7 ein Schaufenster eingeschlagen und daraus Handtaschen im Werte von 500 Złoty entwendet.

§ **Wegen Bigamie** hatte sich der 44jährige Mechaniker Siegmund Danhoffer aus Wilna vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. D., der sich vor dem Kriege in Serbien aufhielt, verheiratete sich dort im Jahre 1911 mit einer Kazimiera Burgiel. Später verließ er seine Frau und landete schließlich hier in Bromberg, wo er sich im Jahre 1922 zum zweitenmal verheiratete, ohne von seiner ersten Frau geschieden zu sein. D. verteidigt sich vor Gericht damit, daß er zu seiner ersten Ehe von seinem Schwiegervater und dessen Söhnen auf serbische Art mit Revolver und Messer gezwungen worden sei. Er habe sich mit seiner Frau nie als richtig verheiratet betrachtet, auch soll der Metropolit die Ehe für ungültig erklärt haben. Ein den Akten beigefügter Auszug aus dem serbischen Standesamtsregister bestätigt jedoch, daß die Ehe zwischen dem Angeklagten und seiner ersten Frau vollständig legal und den dortigen Gesetzen entsprechend vollzogen worden sei. D. wurde darauf vom Gericht der Bigamie für schuldig befunden und zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Wer sind die Besitzer?** Im Städtischen Amt für öffentliche Ordnung wurde eine Damenhandtasche mit Inhalt abgegeben, deren rechtmäßige Eigentümerin sich im genannten Amt, Burgstraße 25, Zimmer 13 melden kann. — Ferner können durch die rechtmäßigen Eigentümer vom 3. Polizeikommissariat folgende Gegenstände abgeholt werden, die zweifellos von Diebstählen herstammen: 1 Herrenuhr, 1 Parfümflakon, 1 Parfümzerstäuber, 1 Bonboniere, 1 Likörnickelservice mit 6 Gläsern, 1 Krawattennadel in einem Etui, 1 goldenes Armband, 1 goldenes Kettchen mit Medaillon, 1 Damen-Armbanduhr, 1 goldener Ring mit einem großen grünen Stein, 1 goldener Ring mit einem kleinen blauen Stein, 1 Paar Ohrringe, 1 türkische Schatulle, in der sich ein Bernsteinmedaillon befindet, 1 ovale Brosche mit einem Frauengesicht, 1 Elfenbeinkette, 1 rotes Inlett, 1 Rolle, 1 Wolltuch, 1 Wollschal, 1 weißer Unterrock, 1 Damenhemd, 1 Laken, 1 Malerpinsel, 1 Battisttischdecke, 5 weiße Spitzen, 3 weiße Oberhemden, 1 Stück Lakenleinen, 5 bunte Unterhemden, 2 bunte Läufer. — Ferner befindet sich im 2. Polizeikommissariat 1 Herrenfahrrad, das auf der Luisenstraße (Hetmańska) von einem Diebe stehen gelassen wurde.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Geflügelzüchterverein. Freitag, den 9., abends 8 Uhr, b. Wichert. (7870

Mit dem Auto durch das Brückengeländer

Ein noch glücklich verlaufener Autounfall bei Exin

Am gestrigen Tage ereignete sich bei Exin ein Autounfall, der glücklicherweise noch ohne Menschenopfer verlief. Der Direktor Jankowski von der Firma „Unja" befand sich mit seiner Limousine in Exin. In der Nähe der Kurve auf der Eisenbahnbrücke auf dem Wege von Exin nach Schubin verlor der Chauffeur plötzlich die Gewalt über den Wagen, der gegen das Brückengeländer sauste und dieses durchbrach. Glücklicherweise verfing sich der Wagen so, daß er nicht auf die Bahnstrecke herabstürzte, sondern zwischen Himmel und Erde schwebend an der Brücke hängen blieb. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen durch Glassplitter davon.

---

* **Exin** (Kcynia), 7. September. Vorgestern ereignete sich hier ein Autounfall, der beträchtlichen Schaden verursachte. Ein mit Porzellan beladenes Lastauto, das von Kolmar nach Inowrocław unterwegs war, fuhr in einen Graben. Der Besitzer, ein Kaufmann aus Inowrocław erlitt Schnittwunden an Gesicht und Händen. Der Schaden ist sehr hoch, da das Porzellan zum Teil zerschlagen, zum Teil gestohlen wurde. — Seit dem 1. 9. d. J. finden hier wieder nach längerer Zeit Schweinemärkte statt.

Gnesen (Gniezno), 7. September. Bei dem Handelsgärtner Krzyminski, Exinerstraße, drangen in der Nacht zum Montag Einbrecher in die Wohnung ein und entwendeten einen goldenen Ring und ca. 180 Złoty Bargeld. In der folgenden Nacht stahlen wiederum Diebe einen Korb mit ca. 1½ Zentner Tomaten, die Krzyminski für den Wochenmarkt bereit gestellt hatte. — Bei dem Besitzer Hedt in Rosa bei Gnesen versuchten mehrere Diebe, am Tage Kartoffeln auf dem Felde zu stehlen. Die Frau des Besitzers hetzte auf die Banditen einen Hund, worauf die Diebe einige Schüsse abgaben, ohne jedoch zu treffen. Von ihrem Raubzug ließen die Banditen ab und zogen unerkannt von dannen.

z. **Inowrocław**, 7. September. Wieder ein Raubüberfall. In der vergangenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr drangen drei unbekannte Strolche durch das Strohdach in die Wohnung des Landwirts Wilhelm Bohm in Liszkowitz ein, hielten die Hausbewohner mit vorgehaltenen Revolvern in Schach, raubten ca. 25 Złoty und verschwanden darauf im Dunkel der Nacht. Die Strolche hatten schwarze Brillen auf und den unteren Teil des Gesichts mit schwarzen Tüchern verbunden. Die von der Polizei sofort aufgenommenen Verfolgungen blieben bisher ohne Erfolg. — Der heute in Inowrocław abgehaltene Pferdemarkt war von Käufern und Verkäufern recht gut besucht; auch war zahlreiches Pferdematerial vorhanden. Besonders viel Arbeitspferde mittlerer Güte wurden gehandelt. Die Preise schwankten zwischen 200 und 500 Złoty. Minderwertigere Pferde brachten 90 bis 150 Złoty. — Durch ein Feuer vernichtet wurden am Montag gegen Mitternacht in Lipionka, Kreis Inowrocław, zwei Getreideschober der Landwirtsfrau Pelagja Tomaszewska im Werte von 4500 Złoty. Es wird Brandstiftung vermutet.

Posen (Poznań), 6. September. In der vergangenen Woche erst kamen die neuen Zehnzłoty-Silbermünzen in den Verkehr, und wenige Tage später brachten Falschmünzer bereits Falschstücke in Posen auf den Markt. Am Sonnabend erschien in mehreren Geschäften der früheren Friedrichstraße eine Frau und versuchte falsche Zehnzłotystücke in Zahlung zu geben. In einem Fleischergeschäft wurden die ziemlich plump gefälschten Stücke sofort als solche erkannt und als man ihr die Fälschung auf den Kopf zusagte, verließ sie unter Zurücklassung der Falschstücke eiligst den Laden. Kriminalbeamte hatten aber schon vorher beobachtet, daß sie mit einem 20jährigen Wacław Przybylski, Feldstraße 9, auf der Straße verhandelt hatte. Als dieser nun verhaftet werden sollte, gab er Fersengeld und flüchtete nach dem Przepadek zu, unterwegs seine Taschen von weiteren Falschstücken entleerend. Er wurde schließlich verhaftet, und in seiner Wohnung beschlagnahmte man außer mehreren Falschstücken die Einrichtung zur Herstellung der Zehnzłotystücke. — Vor dem Appellationsgericht als Revisionsinstanz kam gestern der vor zwei Wochen vertagte Prozeß gegen den Gnesener Lustmörder Konstantin Stawniak, der wegen Ermordung der kleinen Monika Andrzejewska zum Tode durch den Strang verurteilt worden war, zum Abschluß. Auf Antrag des Verteidigers war Stawniak in den letzten 14 Tagen auf seinen Geisteszustand beobachtet worden. Die sachverständigen medizinischen Sachverständigen erklärten gestern den Angeklagten für geistig normal und für seine Tat voll verantwortlich. Während der Staatsanwalt wieder auf Todesstrafe plädierte, erkannte das Gericht unter Aufhebung des Urteils der Vorinstanz auf lebenslängliche Zuchthausstrafe. — Aus Verzweiflung über seine andauernde Arbeitslosigkeit verübte der in der früheren Lorenzstraße 28 wohnhafte Florjan Sklepik Selbstmord durch Gasvergiftung. — Gleichfalls um eine Verzweiflungstat handelt es sich bei einer unbekannten Ende der 20er Jahre stehenden Frauensperson, die gestern von der Warthebrücke in die Warthe sprang und sofort unterging. Rettungsversuche waren vergeblich. — Beim Abspringen von einer in voller Fahrt befindlichen Straßenbahn am früheren Wilhelmsplatz stürzte ein K. Ratajczak hin und zog sich schwere Verletzungen zu. — Beim Reinigen ihrer Glaceehandschuhe mit Benzin, am offenen Licht (!) durch eine Marie Wawrzyniak am Neuen Markt entzündete sich das Benzin, und die Unvorsichtige trug lebensgefährliche Brandwunden davon. — In der Kasernenstraße wurde der dort unbeaufsichtigt spielende fünfjährige Josef Sikorski von einem Fuhrwerk überfahren und schwer verletzt.

ph **Schulitz** (Solec), 6. September. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete Butter 1,30—1,60, Eier brachten 1,20—1,40.

c. **Wongrowitz**, 5. September. Einen schweren Verlust erlitt ein Besitzer aus der Umgegend. Während des letzten Jahrmarktes kaufte er von einem Zigeuner ein Pferd für den Preis von 500 Złoty. Etwa eine Stunde später legte sich das Tier auf die Seite und krepierte trotz sofortiger tierärztlicher Hilfe. Der empörte Bauer begab sich mit etlichen Händlern und Bekannten zu dem Verkäufer und verlangte energisch die Rückgabe des Geldes. Da die Zigeuner sich hartnäckig weigerten, der Forderung Folge zu leisten, entstand eine heftige Prügelei, die erst durch die Polizei beendet wurde. Die Betrüger wurden verhaftet.

c **Wongrowitz** (Wągrówiec) 4. September. In der vergangenen Nacht wurde in der Genossenschaftsmolkerei in Kludzin ein dreister Einbruch verübt. Die Diebe, die mit einem Lastauto erschienen waren, zerschnitten das Gitter eines Kellerfensters und öffneten sodann die Kellertür. Fünf Tonnen Butter, 20 Liter Sahne, 50 Pfund Tilsiter Käse luden sie auf ihr Auto und entkamen unerkannt. — Der letzte Jahrmarkt war außergewöhnlich reichlich beschickt. Mittelugute Arbeitspferde brachten 150—250 Złoty, bessere Ware 350—500 Złoty. Der Umsatz war ziemlich rege. Auf dem Viehmarkt kosteten Milchkühe 110—300 Złoty. Auf dem Schweinemarkt, der in kurzer Zeit leer war, brachten gute Ferkel 40—60 Złoty das Paar.

w. **Wylatowo**, Kr. Mogilno), 7. September. Schoberbrand. In einer der letzten Nächte brach auf dem Felde des Landwirts Pokorski Feuer aus. Es brannten drei Getreideschober restlos nieder. Es wird Brandstiftung vermutet. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt. — Am vergangenen Sonnabend brachen Diebe bei der Gastwirtsfrau Längert in Rosenau ein und stahlen aus der Ladenkasse 100 Złoty. Gäste, die im Nebenzimmer saßen, hörten Geräusche, verfolgten die Diebe, konnten sie festnehmen und ihnen die Beute abnehmen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 206

Die Geburt einer Tochter zeigen in dankbarer Freude an 7367

Richard Bloch
und Frau Herta geb. Papstein.

Mieścisko, den 7. September 1932.

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.

Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Ata

Henkel's Scheuer-pulver

Ata putzt und reinigt alles!

Hebamme nimmt Bestellungen entgegen u. erteilt Rat C. Dolacińska, Chrobrego 10. 3481

Nehme noch einige
Klavierschüler
an. 3385 **Adele Joppe**, Krasińskiego 19, Whn. 6.

Alte Möbel
sehen aus wie neu, wenn sie frisch aufpoliert werd. Repariere in u. außer dem Hause
M. Nawrocki, Tischler - Möbelpolier
Hetmańska 18. W. 3.

Erstklassige Kürschnerwerkstatt
führt sämtl. Kürschnerarbeiten schnell, solide und billig aus. 3479
Plac Wolności 3.

Stühle werd. gut und bill. geflochten
Grunwaldzka 78. 3323

Prima oberschlesische
Steinkohle
und 7108
Hüttenkoks
Brennholz
und beste
Buchenholzkohle
liefert
Andrzej
Burzynski
ul. Sienkiewicza 34
Telefon 206.

Polnisch. u. deutsch. Unterricht
w. gewissenhaft erteilt. Plac Poznański 1, II, r.



Pianos
in unübertroffener Qualität empfiehlt zu billigen Preisen
B. Sommerfeld
Fabryka Pianin 7202
Bydgoszcz, ulica Sniadeckich 2.
Fabriklager: Grudziądz, ul. Groblowa 2, Poznań, ul. 27. Grudnia 15.

ORTHOPÉDIE
Heilanstalt Scherf

Streng individuelle operationslose Behandlung.
Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 17.
Hervorragende Erfolge bei **Rückgratverkrümmung** (kein immobilierendes Korsett), **Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen** (Little), **Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung** (auch bei Erwachsenen), **Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen** usw. 5188

Leitung: **A. Scherf.**

Bisherige Tätigkeit: Klinik Prof. Dr. Hoffa, Würzburg. Leiter der orthopädischen Werkstätten. Klinik Dr. Köhler, Zwickau. Chef der orthopädischen Abteilung in der Klinik des berühmten Chirurgen Dr. Doyen, Paris. Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopädischen Werkstätten der Regierung von Oberbayern.

Heute

beginnt die reiche Ziehung der 5. Klasse der 25. Staats-Lotterie! 7348
beginnt der Karneval der Millionen!
tritt jeder Los-Besitzer an die Glücksurne, um sich Glück zu holen!
verwirklichen sich die Träume aller derer, die mit festem Willen und Glauben an den Sieg mit dem Lose in der Hand zu dem Wettkampf um die Millionen antreten!

Am 8. September d. Js. beginnt die reiche Ziehung der 25. Staats-Lotterie und dauert den ganzen Monat, d. h. bis zum 12. Oktober d. Js. Die Gewinne dieser einen einzigen Ziehung erreichen eine Höhe von **22.000.000** Złoty mit einem Hauptgewinn von **1.000.000** Złoty. Jede zweite Nummer muß gewinnen! Der Preis eines ¼ Loses beträgt nur 50 Złoty. Morgen also muß sich in jedem Hause, in jeder Wohnung, bei jedem Einzigen, der nur um das eigene und das Wohl seiner Familie besorgt ist, ein Los der 5. Klasse befinden, das in der **glücklichen**
Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1
gekauft worden ist, denn nur dort hat sich das Glück eine Heimstätte geschaffen

---

Heirat

Junges, bess. Mädchen angen. Erscheinung, m. etw. Vermögen wünscht Herrn im Alter v. 25—35 Jahren
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Off. m. Bild unt. K. 7306 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Danzig. Großkaufm.
23 J., sucht Briefwechsel m. evgl. **Dame** m. tadellos. Vergangenh. **zwecks Heirat** kenn. zu lernen. Zwecks Geschäftsübernahme muß betr. Dame ca. Dzg. Guld. 10 000 zur Verfüg. haben. Bild, w. sof. zurückges. w., erw., Verschwiegenh. zuges. u. verlangt. Anschr. unt. „Hellmoh", Danzig, Hauptpostlag. 7353

Dame
evgl., vierzigj., alleinsteh., angenehm., guter, lieb. Charakt., bitt. auf diesem Wege, da sonst keine and. Möglichkeit vorhand., freundl. vertrauens. Zuschrift. von Herren in guten Verhältniss., wo sie **Wirtschafterin oder treue Lebensgefährtin** werd. könnte. Off. u. D. 7138 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junggeselle
34 Jahre, deutsch-poln. (kath.), mittelgroß, brünett, sympath. Erschein., gut., solid. Charakter, humorvoll, sportlieb., im flott. väterl. Geschäft (Lebensmitt.) führend tätig, sucht **Lebensgefährtin** mit ähnlich. Eigenschaften. Etwas Vermögen erwünscht. Evtl. Filialeröffnung. Off. erb. u. 56,441 an „PAR", Poznań. 7327

Geldmarkt

15000 Zł.
als 1. und einzige Hyp. auf städt. erstklass. Geschäftsgrdst. ges. 7 fache Sicherh., da Wert über 100000 Zł. Angeb. u. Nr. 7344 an d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Suche für pünktliche Zinszahler **3-12000 zł** a. Hypoth. **Grundtke**, Bydgoszcz, Pomorska 10. 3477

Offene Stellen

Suche zur Vertretung für 4—6 Wochen älteren
landw. Beamten
unt. Leitung des Chefs. Off. m. Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unt. G. 7366 an die Gschst. d. Ztg.

Suche von sofort einen evgl., ehrlich., tüchtig.
Melker
Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zu senden an **Reinhold Fritz, Starydwór**, poczta Koronowo. 7350

Gärtnerlehrling
zum 15. 9. 32 gesucht. Zu demselb. Tage suche für einen Ausgelernt. eine Stelle in Handelsgärtn. **R. Haedecke, Chełmża**, pow. Toruń. 7368

Suche von sofort oder 1. Oktober eine evangel.
Erzieherin
für meine Tochter (4. Schuljahr). Kenntn. d. poln. Sprache Beding. Angebote m. Gehaltsanspr. und Zeugnissen unter Z. 7354 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 15. 10. tüchtige, erfahrene 7356
Wirtin
für größeren Landhaushalt. Angeb. und Zeugnisabschrift. erb. Frau **E. Stübner, Rittergut Wierzchosławice**, pow. Inowrocław.

Suche z. 1. 10. f. Haush. v. 3 Pers. tücht., evgl.
Stütze m. gut. Zeugn., perf. im Kochen, Backen. Off. unt. K. 3455 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht zum 15. 9. evgl. ehrl., fleiß. 7284
Hausmädchen
das Wäschebehandlg. versteht, gut plätten u. nähen kann. Zeugnisse, Lohnanspr. einsend. an Frau **von Kries, Sławkowo** bei Ostaszewo, Kreis Toruń.

Stellengesuche

1. Beamter
höhere Schulbildung, 9 Jahre landw. Praxis, in Buchführg., Steuersachen u. Schulzengesch. erfahren, **sucht Stellung** v. 1. Jan. 1933. Off. unt. E. 7364 an d. G. d. Ztg.

---

1. Beamter
in ungekünd. Stellung, m. läng. landw. Praxis, perfekt in Buchführung u. Erledig. d. Schulzengesch., **sucht Stellung** v. 1. Jan. 1933 wo evtl. Verheiratung möglich. Offert. unt. F. 7365 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Suche Stellung als
Eleve
bin Landwirtssohn, 20 J. alt, beid. Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Gefl. Offert. unter D. 7326 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. Beamter
28 Jahre alt, 9 Jahre Praxis, Deutsch u. Poln. in Wort und Schrift, Schulzengesch. u. Buchführung perfekt, **sucht Stellung** vom 1. Nov. od. später. Off. unt. D. 7363 an die Gschst. d. Ztg.

Apotheker
approb., bestempfohl., übern. **Vertretung**, auch tageweise. Off. u. K. 3410 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger
Handlungsgehilfe
der Kolonialwaren-Branche, beid. Landessprachen vollkommen mächtig, **sucht**, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, b. bescheid. Ansprüch. v. sof. od. spät.
Stellung.
Angebote unt. P. 7328 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur
mit langjährig. Praxis
sucht Stellung
da infolge Todesfalls stellungsl. geword. Gefl. Angeb. a. **Jan Krawczyk**, Chauffeur, **Pakość**. 7195

Tüchtiger
Schmiedegeselle
militärfr., firm im Hufbeschl., a. sonst mit allen einschläg. Arbeit. vertr., **sucht** v. sof. od. sp. **Stellg.** Frdl. Angeb. u. W. 3383 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger 7324
Friseurgehilfe
militärfr., dtsch. u. poln. sprech., sucht sof. Stellg. **H. Schmidt** bei **Quast, Nowy Tomyśl**, Długa 29.

Gärtner
21 J. alt, ev., militärfrei, **sucht Stellung** zum 1. 10. od. spät. in Guts- oder Schloßgärtnerei. Erfahren in Topfkulturen, Gemüse, Parkpflege und Binderei. Off. mit Gehaltsangab. unter C. 7361 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Suche für mein. Sohn, 16 J., groß und kräftig,
Forstlehrlingsstelle 3434
Kurek, Bydg., Długosza 9.

Junge Lehrerin
kath., deutsch u. poln. sprechd., **sucht Stellung.** Off. u. T. 7334 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtnerstochter, deutsch u. poln. sprechend, **sucht Stellung** vom 15. 9. od. spät. in größ. Gesch. als
zweite Binderin
Gfl. Offert. unt. M. 7312 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtschafterin
evgl., 37 Jahre alt, in allen Zweig. ein. Gutshaush. erfahr., **sucht** z. 1. Okt. od. spät. Stellung. Angebote unter B. 7360 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jg. Mädchen v. Lande
sucht Stellung
a. **Hausmädch.** Off. u. L. 3468 a. d. Geschst. d. Ztg.

Wirtschaftsfräul.
tücht. u. zuverläss., perf. im Kochen, Backen, Einwecken, Einschlachten, **sucht** v. 1. 10. od. später
Stellung.
Gefl. Offert. u. U. 7338 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte Köchin
od. Wirtschafterin m. gt. Zeugn. **sucht** v. sof. od. spät. **Stellg.** Off. unt. N. 3473 a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche Stellung bei 1—2 Person. **als Wirtin** od. **als Hausmädchen.** Angebote unter G. 3446 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für mein
Stubenmädchen
eine gute Stelle, kann dieselbe sehr empfehlen. Offert. unt. L. 7307 an die Geschst. dies. Zeitung.

---

2 junge Mädchen
19 u. 18jähr., evgl., mit Nähkenntnissen, 7372
wünschen Stellung
zur Erlernung d. Haushalts. Pfarrhaus bevorzugt. **H. Semrau, Budzyń**, pw. Chodzież.

Pelze!!!

Wem es an einer reellen Bedienung, ehrlichem Preis und guter Ware gelegen ist, — der kauft **NUR** bei der altbekannten, **erstklassigen** Firma

Pelzwarenhandlung 7219
F. Jaworski i K. Nitecki
BYDGOSZCZ, Dworcowa 35. Telefon Nr. 1341

Umarbeitungen u. Reparat. billig und gewissenhaft!

Jg. besch. ehrl. Mädch.
v. Land. s. Stellg. i. einf. Stadthaush. Gfl. Off. u. W. 826 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń** erb. 7340

Bess. Mädchen
Waise, **sucht Stellung** von sofort od. 15. 9. in Stadt od. Landhaush. Gute Zeugn. vorh. Off. u. E 3444 a. d. G. d. Ztg.

Zuverl., ehrl. **Mädchen sucht Stellung od. Aufwartung** v. 15. 9. od. 1. 10. Gute Zeugn. vorh. 3470 **Sw. Florjana 6, Wg. 11.**

An- u. Verkäufe

Rittergut
3200 Mrg., 200 Mrg. Wiese, 120 Mrg. Wald, Gebäude I-kl., Palais 18 Zimmer, im Park 30 Mrg. Chaussee, Bahn am Ort. Handelspreis 650000, Anzahlg. 100 bis 150000 Rest z. niedrig. Zins. a. lang. J. Außerd. groß. Ausw. Güter jed. Größe. Gleichf. Pachtgüter **Behr**, Bydgoszcz, Dworcowa 24 Tel. 776. 3475

Gut. Kapitalsanlage
Haus bei 10—15000 zł Anzahl. z. verk. **Grundtke, Bydgoszcz**, ul. Pomorska 10. 3478

Verkaufe od. vertausche meine 28 Morg. große
Wirtschaft
davon 5 Morg. Wiesen, Obstgart., mass. Gebd., m. lebd. u. tot. Invent. f. 13000 Zł. bei 5—6000 Zł. Anzahl., Rest Hypoth., geg. 6—8 Morg. Wirtschaft mit Zuzahlung. Offerten unter B. 7339 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche
Landwirtschaft
von 200—300 Morgen
zu kaufen.
Bedingung gut. Boden, gute Gebäude. Offerten unter R. 7331 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

2 Grundstücke
Kleinst. Westp., Bahnverbdg., z. verk. Gedieg. Wohnhaus m. 2¾ Mg. Gart. 20000 Zł., sof. Bezahl. — Wohnhaus mit Gartld. u. See 16000 Zł. (evtl. Möb. a. Nachlaß). Offerten unter F. 7156 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Altersh. verkaufe sofort mein **Grundstück**, 44 Morg., mit lebend. u. tot. Inv., 8 klm v. Bydg. **A. Wojahn, Lochowo**, pow. Bydgoszcz. 3452

Markt-Geschäfts-Grundstück
in Lwówek — Wlkp., Getreidesp., Stallungen Wohnung frei, evtl. Land, Scheune, preiswert zu verkaufen.
Kinzel, Bunzlau
(Preußisch-Schlesien), Zollstr. 4, II. 7315

Restaurant i. vollem Betr. in Bromberg bill. z. verk. Swiętojańska 22. 3484

Konfitüren-Geschäft
in bester Lage, m. Bonbonkoch., Schokoladenfiguren- u. Marzipan-Abteilung, 35 Jahre am Platze, krankheitshalb. sofort zu verkaufen oder zu verpacht., a. geteilt. 7310 **Paul Art, Tczew.**

---

1 Zuchtbulle
1½ Jahre alt, steht zum Verkauf. 7357
Karl Brinkmeyer, Miastowice b. Kcynia.

Abzugeben 1jähriger, sehr schöner 7355
Irischer Setter
wachsam, klug, gut erzogen.
Oehlrich, Mała Turza, p. Płosnica.

Jagdhund
gut. Apport., fest vorst., a. z. Wasserj. verwendb., i. 2.—5. Felde steh., mögl. scharf u. wachs., z. kaufen ges. **Witte**, Revierförst., **Grabowiec**, p. Sartowice, pow. Swiecki. 7352

Starke Bulldogge
bis 1 Jahr alt, zu kaufen gesucht. Off. unt. O. 3476 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Damenrad 3480
fast neu, zu verkaufen, zu besichtig. 10-12 vorm. **Jackowskiego 29, W. 6.**

Jagdwagen
in sehr gutem Stande, billig zu verkauf. 3482 **Bonin, Gdańska 115.**

Schreibmaschinen
Dtsch. Fabr. Rosa 125.- fast neue Ideal 375.-
Krenz, Toruń, Warszawska 14. 7342

Zimmer-Klosett
zu kaufen gesucht. Offerten unter H. 7371 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Habe jeden Posten trockene **Zittauer**
Speise-Zwiebeln
zum Verkauf. 7325
Herbert Bartel, Sosnówka, poczta Rudnik, pow. Chełmno, Pomorze.

Speisezwiebeln
trock. u. gesund, etwas groß, vers. zu 8 Zł. pro Ztr. inkl. Sack **Bruno Nickel, Wielkie Lubień**, Grudziądz. Tel. 408. 7345

Zwiebeln, Kohl
Mohrrüben
Kartoffeln
Stroh, Heu
kauft waggonweise u. bitt. um Preisoff. franko Waggon Verladestation „Tranzyt" w Toruniu Przedzamcze 20, Tel. 242.

Trockene, kieferne
Bretter
15 bis 43 mm stark, geschnittenes kiefernes
Lager kantholz
ab Station **Kwiatki** abzugeben. **C. Ohme, Kwiatki, Pomorze.** 7283

Wohnungen

Uebernehme
Hausverwaltung.
Stelle evtl. Kaut. Gefl. Offerten unter R. 7323 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gesucht 2-3-3-..-Whng Zahle 6 Mon im voraus. Renovier. übern. selbst. Off. unt. P. 3483 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

1 oder 2 Zimmer
mit Küche sucht vom 1. 10. evtl. spät. deutsch. Handwerk. in gesichert. Stellung. Off. u. D. 3443 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zimmer und Küche
evtl. 1 od. 2 leere Zimm. von ält. alleinstehd. Geschäftsd. i. gut. Hause zu miet. ges. Off. u. M. 3469 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer
sofort zu verm. **Fibich**, Hetmańska 20. 7280

Möbliertes Zimmer
zu vermieten 3485
Bocianowo 33, Wg. 6.

Zimmer zu verm. 7314
Pomorska 3, parterre r.

Pensionen

Schüler finden **gute Pension**
Gramatzki, Bydgoszcz, Cieszkowskiego 10. 3457

Pachtungen

Tüchtiger Landwirt sucht eine
Landwirtschaft
von 10—80 Morgen zu pachten od. eine größere mit Kaution zu verwalten. Gefl. Offerten unter W. 7351 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Privat-Grundstück
50-70 Mg., in evgl. Kirchdorf Pomm. **zu pachten gesucht.** Beding.: gute Lage u. Geb., gut. Weizen- u. Rübenboden. Direkte Off. v. Bes. mit Ang. d. Pacht u. U. 823 a. A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 7347

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 206.

Bromberg, Freitag den 9. September 1932.

Pommerellen.

8. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Verpachtung einer städtischen Gärtnerei.** Wie der Magistrat des Städtchens Lessen (Łasin) im Landkreise Graudenz bekanntmacht, beabsichtigt er die dortige städtische Gärtnerei vom 1. Oktober d. J. unter bequemen Bedingungen zu verpachten. Bewerbungen von Reflektanten sind baldigst an die Verpachtungsbehörde zu richten. *

× **Die Raupenplage** macht sich in diesem trockenen Sommer besonders empfindlich bemerkbar. Aber was hilft es dem Gartenbesitzer, wenn er energisch gegen die Raupen vorgeht, der weniger ökonomisch denkende und minder ordnungsliebende Nachbar aber seinen Obstbäumen keine die Schädlinge beseitigende Behandlung zuteil werden läßt. Da ist dann infolge solcher Lässigkeit des nebenan sein Grundstück Besitzenden die Arbeit des fleißigen und umsichtigen Mannes fast umsonst, da das gefräßige Gewürm von Nachbars Garten her scharenweise hinüberspaziert. Wenn wir nicht irren, so besteht sogar eine polizeiliche Anordnung, welche die Vertilgung der Raupen zur Pflicht macht. Aber auch ohnedies sollte ein Jeglicher, schon im eigensten wirtschaftlichen Interesse, das seinige tun, um die hier besprochene Plage zu bekämpfen. Besserer Obstertrag und — nachbarliche Anerkennung werden ihm danken. *

× **Bei der diesjährigen Balkon-, Fenster- und Vorgärten-Prämiierung** durch den Verschönerungsverein, innerhalb deren nur Personen ausgezeichnet wurden, die in den Jahren 1929, 1930 und 1931 nicht prämiiert worden sind, hat laut bisheriger Bekanntgabe die höchste Auszeichnung, die Ehrenprämie der Stadt, der Besitzer des Grundstücks Lindenstraße (Lipowa) 65/67 — früher „Elysium" —, A. Minzkowski, für die hervorragende floristische Ausschmückung des ganzen Flächeninhalts seines ausgedehnten Frontgartens erhalten. An Prämien ersten Ranges wurden im ganzen 34 zuerkannt. *

× **Fortgeworfene Fruchtreste** bilden oftmals die Ursache von Unfällen. Besonders gefährlich sind die, zumal an Markttagen, auf Bürgersteigen wie gesät umherliegenden Überbleibsel von Pflaumen. Ein solches war am Mittwoch in der Unterthornerstraße (Toruńska) der Anlaß dazu, daß ein Passant ausglitt und hinfiel, ohne sich zum Glück ernstlich zu beschädigen. In der Pohlmannstraße (Mickiewicza) hatte vor einigen Tagen eine Frau das gleiche Mißgeschick, wobei sie weniger glimpflich davonkam. Von den Hütern der Ordnung sollten des Hinwerfens von Obstkernen, -schalen usw. sich schuldig machende Leute unnachsichtlich festgestellt werden. *

× **„Für russische Invaliden."** Die hiesige Polizeibehörde nahm eine weibliche Person namens Marta Dyl fest, die bei der Bürgerschaft sammelte, angeblich für russische Invaliden. *

× **Wessen Eigentum?** Auf der Kriminalpolizei befinden sich sechs bei Dieben beschlagnahmte Zigarettenetuis, und zwar vier silberne, eins aus Nickel und eins aus vergoldetem Metall. Die Etuis tragen, mit Ausnahme von zwei, Monogramme bzw. Aufschriften. Außer diesen Sachen kann von der Kriminalpolizei auch ein goldener Trauring, gez. J. S. 32, abgeholt werden. *

× **Zwei Einbruchsversuche.** In der Nacht zum Montag versuchten Diebe in die Korzeniewskische Villa, Mühlenstraße (Młyńska) einzudringen. Sie konnten hier aber ihre Zwecke nicht erreichen, da sie von erwachten Hausbewohnern gestört und verscheucht wurden. Ein anderer Einbruch wurde in der gleichen Nacht im Bureau des „Rolnik", Marienwerderstraße (Wybickiego), versucht. Auch in diesem Falle mußten die Spitzbuben, da sie bemerkt worden waren, leer abziehen. *

× **Einbruchsdiebstahl.** In der Seifenfabrik von Karol Górny, Culmerstraße (Chełmińska) 173, brachen in der Nacht zum Mittwoch einige Diebe ein und stahlen Seife im Werte von 150 Złoty. *

Thorn (Toruń).

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** ist Mittwoch früh mit 0,47 Meter über Normal unter die ½-Metergrenze gefallen. Die Wassertemperatur betrug 16 Grad Celsius. — Eingetroffen sind die Dampfer „Witeż", „Francja" und „Hetman", von denen die beiden erstgenannten nach Danzig bzw. Dirschau weiterfuhren. Nach Warschau starteten der aus Dirschau gekommene Dampfer „Warneńczyk", der aus Danzig eingetroffene Dampfer „Pospieszny" und Dampfer „Reduta Ordona". **

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 8. September, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 15. September, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 11. September, hat die „Central-Apotheke" (Apteka Centralna), Culmerstraße (ul. Chełmińska) 6, Fernsprecher Nr. 169. **

‡ **Achtung, Hausbesitzer!** Am 1. September ist bekanntlich eine neue Arbeitslosen-Steuer für den Hausbesitz in Kraft getreten, die von den Mietseinnahmen zu zahlen ist. Da hierüber in Hausbesitzerkreisen noch große Unkentnis besteht, seien folgende Erläuterungen gegeben: Die Arbeitslosensteuer ist von den Mietseinnahmen aus dem ganzen Hause zahlbar und beträgt bei einer Monatseinnahme bis 99.99 Złoty 0.25, von 100 bis 150 Złoty 0.50, von 150 bis 200 Złoty 0.75 und über 200 Złoty 1.00 Złoty. Es ist dies nicht, wie vielfach irrtümlich angenommen wird, eine Stempelgebühr, sondern eine Steuer, die in Bar zu entrichten ist. Die staatlichen Stempelmarken sind also weiterhin auf Mietsquittungen über 50 Złoty Nennwert zu kleben. Frei von der Besteuerung sind nur Wohnungen, die aus einem Zimmer nebst Küche bestehen. — Der § 2 der Ausführungsverordnung besagt, wie diese Steuer zu bezahlen ist. Dies hat innerhalb von 15 Tagen nach erfolgtem Mietsinkasso zu geschehen und zwar beim Magistrat, in Dorfgemeinden bei dem Gemeindevorsteher. Bei der Einzahlung ist eine Aufstellung der für den betreffenden Monat eingenommenen Mieten abzugeben. Wer nicht innerhalb 15 Tagen zahlt, hat eine Strafe bis zu 200 Złoty zu gewärtigen. Erwähnt muß noch werden, daß diese Steuer auch von solchen Kleinwohnungen mit mehr als einem Zimmer und einer Küche zu zahlen ist, deren Mietseinnahme unter 50 Złoty beträgt und für die die Mietsquittung demnach stempelfrei ist. — Zur Erleichterung der Steuerzahlung hat der Magistrat Thorn bereits Büchlein in Druck gegeben, die nach Fertigstellung den Hausbesitzern zugestellt werden sollen. Sie enthalten folgende Rubriken: 1. Laufende Nr., 2. Nummer der Wohnung, 3. erhaltene Miete, 4. Arbeitslosensteuer, 5. Bemerkungen. Die Büchlein werden 20 bis 24 Seiten umfassen und zum Durchschreiben mit Blaupapier eingerichtet sein. Die Steuerkasse des Magistrats wird sodann das Original ausreißen und für sich behalten und auf der Durchschrift den Erhalt des Steuerbetrages quittieren. **

t. **Der Nachtverkehr der Straßenbahn** auf der Linie I (Stadtbahnhof—Ziegeleipark) wird in der Nacht zum Donnerstag und Freitag wegen teilweiser Neuverlegung der Oberleitung eingestellt. **

‡ **Eine Reihe neuer Schrebergärten** wurde von Straßenbahnern auf dem Gelände an der Ecke Ulanen- und Weißhöferstraße (ul. Reja und Bielańska) angelegt. Hier sind auch viele Sommerlauben) z. T. sogar richtige Holzwohnhäuser, entstanden. **

‡ **Drei kleinere Diebstähle** und sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften gelangten am Dienstag zur Kenntnis der Polizei. Wacław Rybacki, Elsnerstraße (ul. Chodkiewicza) 10, hat während der Arbeit im Stadtpark verschiedene Dokumente, darunter auch eine Bescheinigung der Aushebungskommission, verloren. — Festgenommen wurden sieben weibliche Personen wegen Übertretung sittenpolizeilicher Verfehlungen bzw. unter Verdacht derselben. Außerdem wurden zwei Betrunkene zur Wache gebracht. **

‡ **Aus dem Landkreise Thorn**, 7. September. Seit Monatsfrist vermißt wird der 55 Jahre alte Thomas Kwiatkowski aus Schönwalde (Wrzosy). Seine Tochter Walerja hat erst jetzt der Polizei hiervon Mitteilung gemacht. Die Suche nach dem Verschwundenen wurde sofort aufgenommen.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 7. September. Feuer brach bei dem Pächter des dem T. Pieńkowski aus Rheinsberg gehörenden Grundstücks im hiesigen Abbau aus. Verbrannt sind Stall nebst Scheune. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer soll infolge schadhaften Schornsteins entstanden sein. — Diebe brachen bei dem Landwirt Ewald Buchholz in Drückenhof ein und stahlen 10 Pfund Speck und 6 Brote.

m **Dirschau** (Tczew), 7. September. Einen Selbstmordversuch unternahm ein Kaufmann aus Warschau in einem hiesigen Hotel. Er nahm Veronal zu sich und wurde bewußtlos ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert. Nach einer Magensäuberung erlangte der Lebensmüde wieder die Besinnung und befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung.

tz. **Konitz** (Chojnice), 7. September. In dem Koschneiderdorf Frankenhagen kam es zu einem rohen Überfall, dem ein Landwirt vor einigen Tagen zum Opfer fiel. Als er auf das Feld fahren wollte, sprang der Sohn eines Nachbarn auf ihn zu, riß ihn vom Wagen herunter und schlug auf ihn ein. Da der Landwirt sich seiner Haut wehrte, liefen noch der Vater und Bruder des Angreifers hinzu und schlugen auf ihn ein, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Die Angelegenheit wurde der Polizei übergeben; den Angreifern droht eine empfindliche Strafe.

p **Neustadt** (Wejherowo), 7. September. Unfall. Als der siebenjährige Sohn des Kaufmanns Amandus Ganski um 12 Uhr aus der Schule kam, lief er über die Lauenburgerstraße. Dabei kam er unter die Räder eines Autos. Der rechte Oberschenkel wurde gebrochen, so daß er ins Augustahospital gebracht werden mußte.

ef **Schönsee** (Kowalewo), 7. September. In einem, dem P. Aganiak von hier gehörenden Autobusse brach während der Fahrt Feuer aus, das jedoch rechtzeitig bemerkt und gelöscht wurde. Verbrannt ist nur ein Kasten mit Geräten. — Auf Veranlassung der staatlichen Försterei Chelmonie fanden hier mehrere Haussuchungen statt. Bei zwei Landwirten wurden größere Mengen gestohlenen Holzes gefunden.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 7. September. Am Dienstag abend wurde bei dem hiesigen Arzt Dr. Fucić am Alten Markt ein Zigeuner eingeliefert, der nach seinen Angaben im Walde von Illowo hiesigen Kreises zwei Schüsse von einem unbekannten Täter in die rechte Hüfte erhalten hatte. Der Patient wurde nach ärztlicher Untersuchung in das Krankenhaus Vandsburg überführt. — Wie jetzt erst bekannt wird, ist der vor einigen Wochen wegen Diebstahl eines Fahrrades zu zwei Wochen Gefängnis verurteilte 18jährige Leo Niklasz mit einem 16jährigen Kumpan Johann Ruhnau aus Thorn vor längerer Zeit aus der Besserungsanstaltk Konitz ausgerissen. Beide Zöglinge sind seitdem verschwunden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e **Ciechocinek**, 7. September. Der Polizeiwachmeister a. D. Heinrich Herbst wurde von den Brüdern Jan und Władysław Wychichowski und deren Vettern Jan und Józef Kozłowski auf dem Wege nach Hause überfallen, wobei der ehemalige Wachmeister durch Messerstiche verletzt wurde. In der Notwehr schoß Herbst und verwundete Jan Kozłowski am Bein. Die vier Vettern wurden verhaftet. — In der Kolonie Bóg-pomóż wurde dem Besitzer Maretzke von Dieben die Wohnung ausgeräumt. Außer Wäsche und Kleidern fielen den Dieben über 12 000 Złoty, die Maretzke unvorsichtigerweise zu Hause aufbewarte, in die Hände. — Während eines Tanzvergnügens im Dorfe Orle entstand unter den Gästen eine Schlägerei, wobei der 25jährige Mateusz Kozinski so schlimm bearbeitet wurde, daß er bald seinen Wunden erlag. — In Bronissewo ertrank beim Baden im Torfgraben der 10jährige Witold Andruszizak. — Feuer vernichtete in Koneck zwei Wohnhäuser, zwei Scheunen und Ställe, Eigentum des Gutsbesitzers Władysław Sulimierski-Koneck. Mitverbrannt sind vier Schweine, 1 Kalb, die gesamte diesjährige Ernte und das ganze tote Inventar der Gutsarbeiter. Das Feuer ist während dem Brotbacken entstanden. — Stanisław Kicinski hatte seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis mit der Frau seines Nachbarn Władysław Usielski-Płowce. Der betrogene Ehemann nahm seinen Freund Władysław Słominski zur Hilfe, um das Liebespaar zu erwischen. Beiden gelang es auch die Liebenden in einer nicht zu mißdeutenden Lage zu überraschen. Wutentbrannt schlugen Usielski und Słominski mit Keulen auf die beiden los. Kicinski blieb als Leiche am Tatorte, während die untreue Frau tödlich verletzt in das Krankenhaus geschafft wurde. Die Täter wurden verhaftet.

Bleibt Polen im Völkerbundrat?

Die Türkei als Konkurrent.

Die „Germania“, das Berliner Zentrums-Organ, läßt sich von ihrem Genfer Berichterstatter interessante Einzelheiten über die Ansprüche und Möglichkeiten bei den bevorstehenden Wahlen von drei nichtständigen Mitgliedern zum Völkerbundrat melden. Es heißt dort u. a.:

„Alljährlich stellt sich mit schöner Regelmäßigkeit vor der Völkerbundversammlung — die diesmal bekanntlich mit einiger Verspätung, nämlich am 26. September, zusammentritt — die Frage, welche neuen Mitglieder in den Völkerbundrat gewählt werden sollen. Denn jedes Jahr erlischt das Mandat von drei nichtständigen Ratsmitgliedern (wie man weiß, sind die 14 Sitze im Völkerbundrat unter fünf ständige Ratsmächte — Deutschland, Frankreich, England, Italien und Japan — und neun „nichtständige“ Mitglieder verteilt, deren Mandat je drei Jahre läuft). Bisher war die Frage der Nachfolgerwahl kein Problem; denn mit derselben Regelmäßigkeit, mit der sie sich jährlich stellte, wurden jedes Jahr je drei Vertreter bestimmter kontinental oder politisch bedingter Staatengruppen neugewählt, etwa ein Mitglied der Kleinen Entente oder ein Vertreter der skandinavischen Staaten, wenn Mitglieder dieser Staatengruppen aus dem Rat ausgeschieden waren, — und es war ungeschriebenes Gesetz, daß Nachfolger einer asiatischen Macht nur ein asiatischer Staat, eines südamerikanischen Landes wieder nur ein anderes südamerikanisches Land werden konnte. . . .

„Die gleiche Tradition hat nun den Übelstand zur Folge gehabt, daß zahlreiche Staaten, die weder als „Großmächte“ ständige Ratssitze inne hatten, noch irgendeiner Staatengruppe angehörten, keine Möglichkeit mehr sahen, selber einmal einen Ratssitz zu bekommen. Länder wie Bulgarien, Österreich, Ungarn, Portugal, Lettland, Estland, und manche andere schienen ein für allemal vom Vorzug, Mitglieder des Hohen Genfer Rates zu werden, ausgeschlossen zu sein, zumal Polen und Spanien sich ihre „Wiederwählbarkeit“ bestätigen ließen. Diese Tatsache führte im vergangenen Jahre zum portugiesischen Antrag, die Zahl der Ratssitze von 14 auf 15 zu erhöhen und den neuzuschaffenden Ratssitz jeweils für eines dieser bisher benachteiligten Länder freizuhalten. Dieser Antrag stieß jedoch auf keine Gegenliebe, und wurde namentlich von den Großmächten sehr bald „erledigt“.

„Immerhin ist damit die Frage der Verteilung der Ratssitze einmal angeschnitten, und bei der bevorstehenden Neuwahl zum Völkerbundrat, welche die nächste Völkerbundversammlung vorzunehmen haben wird, kommt zum Überfluß noch ein neues Moment hinzu, das die Lösung nicht gerade vereinfacht: Im letzten Jahre sind zwei Staaten Mitglieder des Völkerbundes geworden, denen man eine besondere politische Bedeutung nicht absprechen kann — Mexiko und die Türkei —, und beide Länder dürften allem Anschein nach auf einen Ratssitz rechnen. Drei Ratssitze werden frei — diejenigen Polens, Perus und Jugoslawiens. Es ist wahrscheinlich, daß Mexiko als latein-amerikanischer Staat ohne weiteres den Ratssitz Perus erhält; es ist sicher, daß Jugoslawien durch einen Staat der Kleinen Entente, und zwar durch die Tschechoslowakei, die jetzt „an der Reihe“ ist (vor Jugoslawien war Rumänien Mitglied des Rates!) abgelöst wird. Was aber geschieht mit dem Anspruch der Türkei? Man weiß, daß Polen beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gleichzeitig einen ständigen Ratssitz forderte, und daß es dafür die Zusicherung der Wiederwählbarkeit als Pflaster erhielt. Wiederwählbar für den Völkerbundrat kann ein Staat nur mit den Stimmen von zwei Dritteln der Völkerbundversammlung, also mit 38 von 56 Stimmen, werden. Die Wiederwählbarkeitserklärung gilt jeweils nur für eine Wiederwahl. Polen ist bereits im Jahre 1929 „wiedergewählt“ worden, es müßte also jetzt zunächst erneut für „wiederwählbar“ erklärt werden und dazu 38 Stimmen in der Völkerbundversammlung aufbringen. Polen ist ununterbrochen sechs Jahre hintereinander Mitglied des Völkerbundrates gewesen. Auf der anderen Seite steht die Türkei, ein neuer Mitgliedsstaat, um dessen Beitritt der Völkerbund sich nicht unerheblich bemüht hat. Die Türken wollten ursprünglich dem Genfer Bund überhaupt nur beitreten, wenn man ihnen einen ständigen Ratssitz verspräche, sie also als Großmacht behandelte. Sie sind schließlich doch ohne dieses Versprechen beigetreten, ja, sie haben sich nicht einmal ihre Wahl als nichtständiges Ratsmitglied in diesem Jahre zusichern lassen — aber daß sie diese Wahl erwarten, ist ganz sicher.“ —

Zum Schluß bemerkt die „Germania“, daß sie an sich nicht gegen die Wiederwahl Polens sei; aber Polen habe „oft seine Pflichten gegenüber den Minderheiten verletzt“, wofür die Lektüre selbst der diplomatischsten und parteiischsten Ratsprotokolle hinreichender Beweis sei. Dagegen hätte sich gerade die neue Türkei durch ihre Minderheitenpolitik ausgezeichnet, und man brauche nicht zu befürchten, die Türkei in Minderheitenfragen auf der „Anklagebank“ des Völkerbundrates sehen zu müssen.

Polen soll verzichten . . .?

Unter der Überschrift „Nicht kandidieren!“ tritt der „Kurjer Polski“, ein dem Regierungslager nahestehendes Blatt, dafür ein, daß Polen in diesem Jahre zum Völkerbund nicht kandidieren solle. Der Artikel hat folgenden Wortlaut:

„Wir schrieben schon mehrmals über die diesjährigen Errungenschaften des Völkerbundes, oft bis zum Ermüden; denn unsere lesende Öffentlichkeit interessiert sich immer weniger dafür, was am Genfer See passiert, und liest immer weniger gern Auslassungen über die Genfer Institution. In dieser Unlust liegt übrigens eine ziemliche Dosis gesunden Instinkts; denn die politische Tätigkeit des Völkerbundes (seine humanitäre und sanitäre Tätigkeit wollen wir vorläufig beiseite lassen, weil sich der Völkerbund auf diesem Gebiete tatsächlich imponierender Ergebnisse rühmen kann) hat schon lange alles eingebüßt, was besonders unsere Öffentlichkeit interessieren könnte und sollte. Bekanntlich läuft in diesem Jahre die Kadenz Polens zum Völkerbundsrate ab. Nach der Geschäftsordnung, die im Jahre 1926 festgelegt wurde, muß Polen ¾ der Stimmen erhalten, um überhaupt das Recht auf Wiederwahl zu haben. Dies läßt einen erbitterten Kampf erwarten. Man braucht nun kein gerissener Politiker sein, um zu begreifen,

daß auf dem Genfer Boden mächtige Kräfte gegen uns wirken,

die alles tun werden, was sie können, um die Wahl Polens zu verhindern. Ohne dem endgültigen Ergebnis dieses Kampfes vorzugreifen, muß man sich doch darüber klar werden, ob es sich denn überhaupt lohnt, den Kampf aufzunehmen. Der Völkerbund macht jetzt ernste innere Schwankungen durch. Seine Autorität ist erschüttert und seine Zukunft ist leider zweifelhaft. Diese Worte sind übrigens von keinem Vorurteil diktiert oder von irgendeiner grundsätzlichen Abneigung. Ganz im Gegenteil, unser Blatt hat stets den Genfer Ereignissen sehr viel Aufmerksamkeit gewidmet, und es hat versucht, selbst in sehr schweren Stunden, in denen das Interesse Polens ernsten Gefahren ausgesetzt war, in dem Genfer Wirrwarr gesunde und lebenskräftige Dinge gläubig zu suchen. Heute aber hat sich die allgemeine Lage grundsätzlich geändert. Selbst der verblendetste Anhänger der Völkerbundsideale muß ernsthaft nachdenken, bevor er ihre weitere Propaganda beginnt.

Der weitere Verbleib im Völkerbundrat belastet Polen heute mit einer ungemein schweren Verantwortung und zieht es, ganz unnötig, in den Strudel von Verwicklungen, die es überhaupt nichts anzugehen brauchten.

Er hemmt gleichzeitig seine Bewegungsfreiheit in einer ganzen Reihe von Fragen, in denen man außerhalb des Völkerbundes und unabhängig von ihm bedeutend mehr erzielen könnte, als wenn man in diesem Areopag bliebe.

Bei der heutigen internationalen Lage brauchen wir uns mit der Aktivierung, wie der beliebte Ausdruck der Opposition heißt, unserer Außenpolitik nicht zu beeilen. Als weit praktischer könnte es sich erweisen, auf dem errungenen Posten zu bleiben und seinen Besitzstand zu überwachen. Das alles aber läßt sich weit besser und bequemer machen, **wenn man die zweifelhafte Würde der Zugehörigkeit zum Völkerbundrate von sich wirft.** Das bedeutet natürlich nicht, daß unser Nichtkandidieren zum Völkerbundrat einen Bruch Polens mit dem Völkerbunde überhaupt darstellen sollte. Es gibt wohl in Polen keinen noch so wahnwitzigen Politiker, der heute einen solchen Rat gäbe. Wir unsererseits sind weit davon entfernt, etwas Ähnliches zu tun. **Polen war und bleibt den Völkerbundidealen treu und wird auch dem Völkerbund treu bleiben, wenn er diese Ideale in Kraft treten lassen wird.** Aber heute zusammen mit anderen Großmächten, die im Völkerbundrate sitzen, sich aber in einer ganz anderen Lage als Polen befinden, die Verantwortung zu tragen für die krämerhaften Drehereien und Machenschaften, wehrloser Zeuge dessen zu sein, was in Genf vor sich geht, schon allein auf dem deutsch-völkerbundpolitischen Abschnitt durch unzählige Paragraphen behindert, für alles verantwortlich zu sein, was der Rat im Verlauf der drei nächsten Jahre tun wird, ohne greifbare Vorteile davon zu haben, außer reinen Prestigerücksichten — das alles ist eine ganz unpraktische und irreale Rechnung. Wir wissen nicht, ob unsere Stimme Einfluß haben und dorthin vordringen wird, wohin sie dringen sollte, aber trotzdem rufen wir sehr laut:

In diesem Jahre soll Polen zum Völkerbundrat nicht kandidieren, abseits bleiben und sehen, was aus diesem ganzen Wirrwarr herauskommt, bei dem gewiß am besten diejenigen fahren werden, die möglichst weit davon entfernt stehen.“

Regelmäßiger Flugverkehr Deutschland—Südamerika.

Mit Donier über den Südatlantik.

Die seit fünf Jahren geplante Flugroute Berlin—Buenos Aires geht ihrer Inbetriebsetzung entgegen. Die deutsche Lufthansa beabsichtigt, im Herbst mit dem regelmäßigen Flugverkehr zwischen Deutschland und Südamerika zu beginnen. Als Verkehrsmittel kommt das Wasserflugzeug Dornier-Wal in Betracht. Die Entwicklung der letzten Jahre hat nämlich den Beweis erbracht, daß mit Landflugzeugen zwar große sportliche Leistungen erzielt werden können, aber sich dieselben für reguläre und sichere Flugverbindung über den Ozean wenig eignen.

Die Proben, die bei der deutschen Lufthansa mit dem neuen großen Dornier vorgenommen wurden, bezweckten in erster Linie die

Lösung der Notlandungsfrage.

Für den Ozeanflugverkehr ist es naturgemäß von großer Wichtigkeit, daß das Flugzeug ohne weiteres auf dem Wasser und insbesondere auf hoher See notlanden und wieder starten kann. Auch muß es stabil genug sein, um sich längere Zeit über Wasser zu halten, bis die atmosphärischen Verhältnisse die Fortsetzung des Fluges erlauben oder, wenn es sich um irgend eine Beschädigung des Apparates handelt, bis die ersehnte Hilfe die Schiffbrüchigen von der Gefahr befreit.

Die Lösung dieser Aufgaben hat vier Jahre in Anspruch genommen. Um die erwünschte Stabilität des Wasserflugzeuges zu erreichen, mußte

ein neuer Dornier-Typ

geschaffen werden, und zwar ein 18 Tonnen Flugapparat, der ausschließlich auf der Fluglinie Berlin—Buenos Aires verkehren soll. Das neue Flugboot ist 28 Meter lang und kann, abgesehen von der Mannschaft, zweiundzwanzig Passagiere an Bord nehmen. Das Leergewicht beträgt 10 Tonnen. Mit 4500 Liter Brennstoff in seinen Tanks hat das Wasserflugzeug einen Aktionsradius von etwa 1000 Kilometer. Seine Höchstgeschwindigkeit erreicht 215 Stundenkilometer, wäherend die Durchschnittsschnelligkeit beim Ozeanflug zirka 175 Kilometer pro Stunde betragen soll. Das Flugboot ist mit vier Hispano-Suizamotoren ausgestattet von je 600 PS.

Die Ozeanflugroute

wird ihren Ausgang in Travemünde nehmen. Abgesehen von dem Fluganschluß aus Berlin sollen nach Travemünde auch Fluglinien von Rußland, Finnland, Schweden, Norwegen und Dänemark verlegt werden, damit die Fahrgäste aus diesen Ländern die Möglichkeit haben, dort für die weitere Reise nach Südamerika Anschluß zu haben. Mit einer eventuellen Landung in Southampton in England erstreckt sich die erste Flugetappe bis zum Hafen von Cadiz, an der Südküste der pyrenäischen Halbinsel. In Cadiz sollen Passagiere, Güter und Postsendungen aus dem südeuropäischen Ländern verfrachtet werden.

Die weitere Route führt an der westlichen Küste Afrikas entlang mit den Zwischenlandungen in Kap Juby und Dakar. Von Dakar aus soll der weitere Flug in südwestlicher Richtung quer über den Südatlantik vor sich gehen. Es ist interessant, daß die Überquerung des Ozeans an dieser engsten Stelle keinesfalls als Nonstop-Flug gedacht ist. Mitten im Atlantik, nördlich von den St. Paul-Klippen, soll

ein großes Flugzeugmutterschiff verankert

werden. Dieses Schiff, das etwa 20 000 Tonnen Wasserverdrängung haben soll, wird dem Dornier-Wal als Landungsplatz dienen und darüber hinaus als Depotfahrzeug den Austausch der Flugapparate, deren Reparatur und Versorgung mit Benzin und Öl ermöglichen. Die letzte Ozean-Flugetappe erstreckt sich über die Insel Fernando Noronha nach dem Hafen Pernambuco an der Ostküste Brasiliens. Von Pernambuco aus soll durch einen Küstenflug mit Zwischenlandungen in Bahia und Rio de Janeiro die Reise in der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires ihren Abschluß finden.

Die ganze Strecke, die etwa 12 000 Kilometer lang ist, soll in zirka

neunzig Flugstunden

zurückgelegt werden, während der schnellste Dampfer etwa achtzehn bis neunzehn Tage unterwegs ist. Die deutsche Lufthansa beabsichtigt, zuerst auf der südatlantischen Fluglinie nur Fracht- und Postverkehr zu unterhalten und zwar in jeder Richtung zweimal in der Woche. Nachdem die Zuverlässigkeit des südatlantischen Flugverkehrs erwiesen ist, soll mit dem Passagierverkehr begonnen werden. **ky.**

Matrosenrevolte auf einem Amerika-Dampfer.

Im Verlauf des noch in unverminderter Stärke fortdauernden Streiks in der holländischen Seeschiffahrt hat sich ein in der modernen Schiffahrt nicht oft zu verzeichnender Zwischenfall auf dem 24 000-Tonnen-Passagierdampfer „Rotterdam“ der Holland-Amerika-Linie ereignet.

Da die Reederei das Schiff in der Fahrt und die Mannschaft außerhalb des Konflikts zu halten wünschte, erteilte sie dem Kapitän die Weisung, auf der Rückreise aus Amerika nicht in den Heimathafen Rotterdam einzulaufen, sondern die Passagiere, unter denen sich auch die nach Holland zurückkehrende holländische Olympia-Mannschaft befand, in dem französischen Hafen Boulogne abzusetzen. Dies ist auch geschehen und die Passagiere haben von dort aus auf dem Eisenbahnwege ihre Reise fortgesetzt. Als jedoch der Kapitän mit seinem Schiff von Boulogne nach Southampton abgehen wollte, ergaben sich Schwierigkeiten mit der Mannschaft, die inzwischen von dem Streikausbruch Kenntnis erhalten hatte. Auf der Fahrt nach Boulogne entdeckte die Mannschaft nämlich in den Kajüten der Passagiere Anschläge, daß das Schiff nicht fahrplanmäßig nach Rotterdam durchfahren werde, sondern daß die Passagiere in Boulogne ausgeschifft werden würden. Der Kapitän Dulken wollte dann fahrplanwidrig Kurs zurück nach England, nach Southampton, setzen. Hierbei kam es zwischen ihm und der Mannschaft zu einem ernsten Zusammenstoß. Die Mannschaft, die durch das Überrumpelungsmanöver gereizt war, verweigerte den Gehorsam bis der Kapitän schriftlich versprach, das Schiff nach Rotterdam zurückzuführen. Dieses Versprechen hat Kapitän Dulken jedoch zu drei Malen gebrochen, indem er immer wieder versuchte, dem Schiff den Kurs nach Southampton zu geben. Dreimal antwortete die Mannschaft damit, daß sie die Kesselfeuer auf Halbfeuer setzte und die Feuerung zuletzt, als das Schiff auf der Höhe von West Hinder vor Anker gegangen war, überhaupt löschte.

Die Regierung, in der Meinung, an Bord sei eine offene Meuterei ausgebrochen, sandte nach dem ankernden Schiff eine Schaluppe mit 32 Marinesoldaten unter Anführung eines Leutnants. Später entsandte sie sogar einen Torpedobootsjäger. Die Marinesoldaten nahmen von der „Rotterdam“ mit entsichertem Gewehr Besitz, fanden jedoch an Bord alles ruhig. Der Anführer des Truppenteils versuchte ein letztes Mal, die Mannschaft zum Gehorsam gegen den Kapitän zu bewegen, da in Southampton tausend Passagiere für Amerika auf die Ankunft des Schiffes warteten. Die Mannschaft einschließlich der Offiziere antwortete mit Nein. Als nunmehr ein Telegramm von der Direktion der Schiffahrtslinie eintraf, das Schiff solle endgültig zurückkehren, wurde es von drei Schleppdampfern den Nieuwe Waterweg hinauf nach Rotterdam gezogen. An der Wilhelmina-Kade, dem Liegeplatz des Schiffes, waren große Menschenmengen versammelt, die das Schiff mit Hurra-Rufen begrüßten. Ein sehr großes Polizeiaufgebot sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung.

Ein Monat Gefängnis wegen eines beleidigenden Plädoyers.

Bei Verteidigung von sieben Kommunisten, die sich am 1. September vor dem Schöffengericht Blankenburg (Harz) wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs in Hannover zu verantworten hatten, hatte Rechtsanwalt Frank (Braunschweig) in seinem Plädoyer schwere Vorwürfe gegen den Zeugen Polizeihauptwachtmeister Ridlewski vorgebracht. Er hatte den Beamten der Körperverletzung, des Amtsmißbrauchs, der Freiheitsberaubung und des Falscheides beschuldigt.

Der Beleidigte stellte Strafantrag, und der Staatsanwalt erhob Anklage, die vor dem Amtsgericht Blankenburg im Schnellverfahren verhandelt wurde. Der Staatsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis, nachdem der Angeklagte ohne weiteres zugegeben hatte, die ihm zur Last gelegten Vorwürfe zumindest dem Sinne nach getan zu haben. Der Schnellrichter verurteilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängnis und zur Tragung der Kosten.

Zur Belebung der Wirtschaft im Reich.

Berlin, 7. September.

Die vom Reichspräsidenten unterzeichnete Verordnung zur Belebung der Wirtschaft wird **jetzt** in einem ausführlichen amtlichen Communiqué **begründet und** erläutert. Im Nachstehenden sei eine eng zusammengefaßte Darstellung der wichtigsten Bestimmungen der Verordnung selbst und der gleichzeitig erlassenen Verordnung, in der von der Ermächtigung zu weitgehenden sozialpolitischen Maßnahmen Gebrauch gemacht wird, **wiedergegeben:**

Steuernachlaß durch Steuergutscheine.

Im ersten Teil der Verordnung, der von der „Entlastung der Wirtschaft" handelt, wird bestimmt:

Wer vom 1. Oktober 1932 bis zum 30. September 1933 fällig werdende Umsatzsteuern, Gewerbesteuern, Grundsteuer oder Beförderungssteuer entrichtet oder während dieser Frist innerhalb eines Kalendervierteljahres im Durchschnitt mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Durchschnitt der Monate Juni, Juli und August 1932, erwirbt Anspruch auf Steuernachlaß. Dieser Nachlaß wird in der Zeit vom 1. April 1934 bis 31. März 1939 bei der Entrichtung von Reichssteuern durch Annahme von Steuergutscheinen gewährt. Die Gutscheine werden ausgegeben bei der Beförderungssteuer in voller Höhe, bei den anderen Steuern in Höhe von 40 v. H.

In diesem Teil der Verordnung wird auch bestimmt, daß die Zuschläge für Steuerrückstände von 1½ auf 1 v. H. für jeden angefangenen halben Monat herabgesetzt werden. Für Instandsetzungsarbeiten an Wohngebäuden, zur Teilung von Wohnungen und für den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen darf der Reichsfinanzminister bis zu 50 Millionen Mark ausgeben.

Reform der Sozialpolitik.

Im zweiten Teil der Verordnung wird die Reichsregierung beauftragt, die sozialen Einrichtungen zu vereinfachen und zu verbilligen. Sie wird ermächtigt, Vorschriften zu erlassen über die Versicherung für den Fall der Krankheit und des Unfalls, der Arbeitslosigkeit, der Berufsunfähigkeit, der Invalidität und des Todes; die Ermächtigung erstreckt sich auf Umfang, Gegenstand und Träger der Versicherung, die äußere und innere Verfassung der Versicherungsträger und Versicherungsbehörden, das Verfahren und die Aufbringung der Mittel, auf die Verfassung der Arbeitsgerichte, des Arbeitsvertrags, des Tarifvertrags, des Schlichtungswesens und des Arbeitsschutzes.

Von dieser Ermächtigung hat die Regierung für das Gebiet des Tarifvertrags in einer zweiten Verordnung sofort Gebrauch gemacht. **Diese Vollzugsverordnung ermächtigt den Arbeitgeber, wenn er die Zahl seiner Arbeitnehmer vermehrt, die Tarifpläne zu mildern, und sie ermächtigt außerdem den Schlichter, für Betriebe, die besonders gefährdet sind, den Tariflohn innerhalb eines festgesetzten Spielraums zu ermäßigen.** Der Arbeitnehmer soll von dem bisherigen Gesamtlohn aber höchstens 12½ v. H. einbüßen dürfen, und diese Höchstgrenze wird bei einer Vermehrung der **Belegschaft um ein volles Viertel** erreicht. **Die Verordnung gibt dem Arbeitgeber die** gesetzliche Ermächtigung **zur Ermäßigung** der tariflichen Lohnsätze, ohne daß hierzu eine Änderung des Arbeitsvertrages erforderlich wird. Dort, wo der Schlichter eingreift für Betriebe, die besonders gefährdet sind, darf die Lohnermäßigung bis zu 20 v. H. der tariflichen Löhne erfolgen.

Kreditermächtigung für Genossenschaften.

Im dritten Teil der Verordnung wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, zur Behebung finanzieller Notstände für Darlehen, die an gewerbliche Kreditgenossenschaften und Konsumgenossenschaften, die das Depositengeschäft betreiben, sowie an Warenzentralen der Konsumgenossenschaften zu Stützungszwecken gegeben wurden, Garantien **bis zur Höhe** von 45 Millionen zu übernehmen und sich zur Zahlung von Zinszuschüssen bis zur Höhe von 3,4 Millionen zu verpflichten. Außerdem wird der Finanzminister ermächtigt, zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens in den Grenzgebieten bis zu 50 Millionen Garantien zu übernehmen oder Darlehen zur Verfügung zu stellen.

Die Bürgersteuer.

Die Gemeinden, die für das Jahr 1931 Bürgersteuer erhoben haben, werden ermächtigt, sie auch im letzten Viertel des Kalenderjahres 1932 in der Höhe der Hälfte des Steuersatzes weiter zu erheben, mit dem sie für das Rechnungsjahr 1931 erhoben wurde. Der 50prozentige Zuschlag für die Ehefrau kommt in Fortfall, und der Steuerbetrag wird außerdem um 25 v. H. gesenkt, weil die Einkommen seit jener Veranlagung erheblich zurückgegangen sind. Für 1933 soll die Bürgersteuer ebenfalls erhoben werden ohne den Zuschlag für die Ehefrau. „Maßgebend für die Steuerpflicht sind die Verhältnisse am 10. Oktober des vorausgegangenen Jahres."

Die übrigen Kapitel betreffen die Anpassung der Gehälter bei den vom Reich subventionierten Unternehmungen an die der Reichsbeamten. Soweit bei den Gemeinden und bei den Versorgungsbetrieben, an denen das Reich, Länder oder Gemeinden mit mehr als einem Drittel beteiligt sind, die Dienstbezüge und die Stundenlohnbezüge die Bezüge bei den entsprechenden Arbeitnehmern bei den Reichsverwaltungen übersteigen, können sie ebenfalls beanstandet werden.

*

Die Sozialdemokratische Fraktion gegen die Wirtschaftsverordnung.

Berlin, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstage einen Antrag eingebracht, in welchem die Aufhebung der von der Reichsregierung am 4. d. M. erlassenen Wirtschafts- und Finanzverordnung gefordert wird. Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** kündigt an, **daß Reichskanzler von Papen noch vor der Abstimmung über den Antrag der Opposition den Reichstag in der Dienstagsitzung auflösen werde.**

Papens Wirtschaftsprogramm — Optimismus in England

London, 7. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die **„Times"** nennen das Wirtschaftsprogramm der Deutschen Regierung einen großzügigen Angriff gegen die Arbeitslosigkeit. Es errege Bewunderung für den Mut des Reichskanzlers. Die Ergebnisse würden mit allergrößtem Interesse verfolgt werden. Die Deutsche Regierung erfreue sich vieler besonderer Vorteile. Durch tatkräftiges Handeln und geschicktes Vorgehen habe sie sich eine Stellung verschafft, die die Regierung vom Reichstag unabhängig macht. Papen habe den Gedanken der Autarkie, die törichterweise von den Nationalsozialisten gefordert wurde, aufgegeben. Die Verhältnisse in Deutschland rechtfertigten allerdings mehr als in anderen Ländern die großzügige Maßnahme einer Kreditinflation. **Eine Besserung der Lage in Deutschland könne nur dann von Dauer sein, wenn sich die Lage in der Welt allgemein verbessere.**

Der **„Daily Telegraph"** schreibt, daß nach Ansicht der Großeinkäufer die Depression ihren tiefsten Stand erreicht habe und daß eine Wendung zum Besseren eingetreten sei. Der Hauptanstoß für die bessere Stimmung in Deutschland gehe natürlich von dem Programm der Papen-Regierung aus.

Die **„Daily Mail"** warnt vor einer Überspekulation. Die Ansicht über das deutsche Finanzgebahren hätte sich letzthin wesentlich geändert. Heute sei das Vertrauen wieder belebt worden trotz der politischen Unsicherheit. **Die gegenwärtige Lage zeichne sich eher durch das Vertrauen in die deutsche Leistungsfähigkeit als durch eine wesentliche Verbesserung der jetzigen Lage aus.**

Auch der **„Daily Expreß"** beurteilt die wirtschaftliche Lage sehr optimistisch, während der **„Daily Herald"** vor Übertreibungen warnt.

Der Bericht der Mandschurei-Kommission unterzeichnet.

Peking, 6. September. Im Deutschen Hospital wurde Sonntag der Bericht der unter Vorsitz von Lord Lytton arbeitenden Völkerbundkommission unterzeichnet, da Präsident Lord Lytton sich seit Monat Juli im Krankenhaus befindet. Lytton erklärte, daß der Bericht aus etwa 400 mit der Maschine geschriebenen Seiten bestehe. Die Kommission habe einstimmig den Bericht gebilligt, der vom Völkerbund veröffentlicht werden soll.

Heute traf Lord Lytton, von Peking kommend, mit einem Flugzeug des Marschalls Changhsuehliang hier ein. Er wird sich heute nach Europa einschiffen. Der chinesische Vertreter für die Abrüstungskonferenz, Wellington Koo, gleichzeitig neuer Gesandter in Paris, wird mit ihm zusammen reisen.

Die kriegerischen Lorbeeren Italiens.

„Frankreich war allein unfähig zu siegen."

Mailand, 6. September. Die Enthüllungen Allards über die großen Meutereien im französischen Heere während des Krieges sind Wasser auf die Mühle der italienischen Kriegsgeschichtsschreibung. Dabei handelt es sich aber nicht um eine rein akademische Frage, sondern um den moralischen Anspruch Italiens, auf Grund seiner militärischen Leistungen von Frankreich politisch und militärisch mehr geachtet zu werden. Man ist in Italien über den Hochmut erbittert, mit dem die französische Kriegsgeschichte die italienischen Siege mit Stillschweigen übergeht und die große Niederlage bei Caporetto vergrößert. Allards Veröffentlichungen zeigen nun mit aller Deutlichkeit, daß die Meutereien in Frankreich hinter dem moralischen Schwächezustand, den Italien damals durchgemacht hat, keineswegs zurücksteht.

Die heutigen Hegemonialansprüche Frankreichs, so schreibt der „Corriere della Sera", erscheinen angesichts dieser Enthüllungen ganz besonders absurd, denn sie zeigten eindeutig, **daß Frankreich allein unfähig gewesen war, zu siegen, ja, daß es sich ohne die Hilfe der anderen nicht einmal die eigene Existenz hätte sichern können,** und daß es auch noch trotz dieser Hilfe einer Verzweiflungskrise sich nicht entziehen konnte.

Eine neue Indienkonferenz.

London, 6. September. Der Vizekönig von Indien hat **die Mitteilung** gemacht, **daß im November** eine neue Indien-Konferenz in London **zusammentreten** werde. Die neuen Verhandlungen sollen allerdings in einem mehr geschäftsmäßigen Stile aufgezogen werden, als die Konferenz vor zwei Jahren. Es sollen keine großen öffentlichen Reden gehalten werden, sondern unter Ausschluß der Öffentlichkeit Geheimverhandlungen im kleinen Kreise abgehalten werden.

Die Englische Regierung hat also in wenigen Wochen wieder einmal gründlich ihe Ansicht geändert, was sie ja auch in anderen Fällen zur Überraschung der Welt häufig zu tun pflegt. Nach der Veröffentlichung der Mandatsverteilung haben nämlich auch die gemäßigten Kreise in Indien heftig gegen diese einseitige Entscheidung Englands protestiert. Die Verteilung der Mandate wurde nicht nur von den Hindus, sondern zur Überraschung der Engländer auch von den Mohammedanern und sogar von den indischen Liberalen abgelehnt. Eine Reihe hervorragender Inder erklärte den Austritt aus den Konsultativausschuß, der gewissermaßen die Fortsetzung der Konferenz am Runden Tisch ist und die weiteren Arbeiten leitet. Dieser Ausschuß war damit arbeitslos geworden. Die Inder haben erreicht, daß die Englische Regierung nun doch noch einmal sich mit ihnen an den Verhandlungstisch setzt.

Bukarester Empörung gegen Frankreich.

„Die Türkenherrschaft war besser als die Pariser Diktatur."

Anfang der Woche ist in Bukarest die Sachverständigenkommission des Völkerbundes eingetroffen, die die Finanzlage Rumäniens prüfen soll. Nachdem Ende Mai die Regierung Jorga durch den französischen Finanzsachverständigen Rist gestürzt worden ist, wurde die neue Völkerbundkommission in Bukarest mit sehr gemischten Gefühlen empfangen. Die Rumänische Regierung hatte ursprünglich gehofft, durch die Vermittlung der Sachverständigen eine neue Anleihe zu erhalten. Schon vor dem Eintreffen der Kommission ist aber von Paris deutlich gemacht worden, daß **neue Gelder dort auf keinen Fall bewilligt werden könnten.**

Die Völkerbundkommission hat sofort nach ihrer Ankunft die unverzügliche Revision des landwirtschaftlichen Umschuldungsgesetzes verlangt und außerdem gefordert, daß bereits am Mittwoch dem Parlament ein neuer Entwurf vorgelegt werden solle, nach dem sich die Umschuldungsbedingungen für die rumänischen Bauern wesentlich schlechter stellen sollen.

Nun hat früher der König selbst weiten Bauernkreisen eine 50prozentige Schuldenstreichung und andere Zahlungserleichterungen zugesagt, die jetzt auf Druck des auf seine Zinsen bedachten französischen Kapitals rückgängig gemacht werden sollen. In Bukarest verkünden nun Plakate der Landwirtschafsverbände,

daß Rumänien nicht einmal zur Zeit der Türkenherrschaft von Stambul so würdelos behandelt worden sei wie jetzt von Frankreich.

In mehreren öffentlichen Protestversammlungen erklärten die Redner, daß sich die vielgeschmähten Deutschen während der Okkupationszeit im Verhältnis zu den Methoden des Sachverständigen wie die Engel benommen hätten. Das Parlament wird spöttisch als eine französisch-rumänische Körperschaft bezeichnet.

Auch innerhalb der regierenden nationalzaranistischen Partei ist die Opposition gegen die Forderung der Sachverständigen des Völkerbundes außerordentlich groß. **Man rechnet damit, daß der Finanzminister Mironescu, der** sich auf die Formeln der Völkerbundkommission festgelegt hat, in den nächsten Tagen gestürzt werden wird. Der Rücktritt des Finanzministers kann aber sehr leicht zur Gesamtdemission des Kabinetts führen. Da die die Regierung führende Bauernpartei sich schwerlich in einen scharfen Gegensatz zu der gesamten rumänischen Bauernmasse bringen lassen kann, ist die politische Entwicklung Rumäniens in den nächsten Wochen in Dunkel gehüllt. Schon tauchen wieder die seit Jahren erwähnten Diktaturpläne auf. Eine erfolgreiche autoritäre Regierung wäre jedoch in Rumänien nur möglich, wenn sie entweder von Maniu oder von Titulescu geführt würde. Beide Politiker haben aber bisher sich nicht dazu bereit gefunden, die Regierung zu übernehmen, ehe nicht eine Reihe von Vorfragen, die die persönlichen Verhältnisse des Königs betreffen, geklärt sind.

Tokio be ruhigt die Großmächte.

Die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens hatten im japanischen Außenministerium Rückfragen wegen des japanisch-mandschurischen Vertrages gestellt. Der stellvertretende Außenminister, Aritta, hat den Botschaftern daraufhin mitgeteilt, daß Japan „in der nächsten Zeit die Großmächte über seine mandschurische Politik aufklären und den Völkerbund über die Anerkennung des mandschurischen Staates durch Japan unterrichten werde".

Inzwischen gehen trotz aller beruhigenden Erklärungen die kriegerischen Operationen in der Mandschurei weiter. So kam es am Montag zu einem erbitterten Gefecht regulärer japanischer Truppen mit chinesischen Kontingenten, die den Versuch machten, die Stadt Charbin zu besetzen. Zur Verstärkung der japanischen Garnison sind zwei Regimenter aus Tschangtschun in Charbin eingetroffen.

Neben diesem dauernden, verbissenen Kleinkrieg, unter dem das Land schwer leidet, steht drohend in der ganzen Nordmandschurei eine Hungersnot, die durch die jüngsten riesigen Überschwemmungen hervorgerufen worden ist.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 10. September.

Breslau-Gleiwitz.

06.20 ca.: Konzert. 10.10: Von Königsberg: Schulfunk. 11.00: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. Anschl.: Bekannte Opernmelodien (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderbastelstunde: Der Reiseplan des Herrn Pim. 15.45: Frauenstunde. Else Steup: Frauen helfen sich untereinander. 16.00: Das Flachdach in der Landschaft. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Prof. Dr. Ulbrich: Pilze und Pilzvergiftungen. 17.50: Musikalische Wochenschau. Dr. H. Strobe: Der neue Musikwinter. 18.00: Von Hamburg: Die U-Boot-Messe. 19.00: Englisch für Anfänger. 19.25: Dir. Dr. Ernst Gall: Deutschlands schöpferischer Anteil an der Gestaltung der Stile (I): Die Baukunst. 19.45: D. Dr. Schweitzer: Was ist der Mensch? 20.00: Von Königsberg: **Über Land und Meer.** 22.00: Von Berlin: Wetter, Nachr., Sport. 22.20—00.30: Von Mühlacker: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.20: Von Königsberg: Konzert. 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.20: Blick auf die Leinwand. 15.30: Unterhaltungskonzert. 16.10: Erntelieder, -sprüche und -bräuche. 17.00: Konzert d. Orch. des Vereins ehem. Militärmusiker. 18.00: Von Hamburg: Die U-Boot-Messe. 19.00: Erntefest des Kleingärtners. 19.30: Wetter. Anschl.: Abendmusik (Schallplatten). 20.00: **Bunter Abend.** 22.50—24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.30—8.15: Konzert. 10.10: Schulfunkstunde: Agnes Miegel erzählt eigene Geschichten. 11.30: Konzert. 13.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Königsberg: Schallplatten. 13.30—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Von Danzig: Bastelstunde für unsere Kleinen. 16.05: Von Berlin: Blasorchesterkonzert. 18.00: Von Hamburg: Die U-Boot-Messe. 19.10: Dr. Hans Uldall: Volkstänze und Spielmannsweisen aus Dalarne. 19.55: Wetter. 20.00: **Über Land und Meer.** Heiterer Abend. 22.05: Wetter, Nachr., Sport. Anschl. bis 00.30: Von Mühlacker: Nachtkonzert.

Warschau.

12.45, 13.35 und 15.10: Schallplatten. 16.05: Schallplatten. 17.00: Orchesterkonzert. 18.20: Tanzmusik. 20.00: **Leichte Musik.** Philh. Orch. Morawska, Gesang; Glowniewski: Flöte. 21.05: Konzertfortsetzung. 22.05: Kompositionen von Chopin. 22.50—24.00: Tanzmusik.

Wirtschaftliche Rundschau.

Wieder Baisse an den Börsen.

Wie schwach die Grundlage für die allzu plötzliche Hausse-bewegung an den europäischen, insbesondere an den deutschen Börsen war, ergibt die Tatsache, daß kaum nach wenigen Tagen der Aufwärtsbewegung schon wieder ein Rückschlag erfolgte. Die deutschen Börsen verzeichneten gestern eine ungewöhnlich große Zahl von Minuszeichen. Nach den stürmischen Haussetagen, die zwar durch die Vorgänge an den amerikanischen Börsen stimmungsmäßig bedingt und durch die Aussichten des neuen Wirtschaftsplanes der Reichsregierung gestützt wurden, setzt jetzt plötzlich eine größere Neigung zu Gewinnmitnahmen und Realisationen ein. Es bekräftigt sich somit die Ansicht, daß der wirtschaftspolitische Unterbau der Börsenvorgänge vorerst noch viel zu schwach ist, und die Spekulation jede Chance auszunutzen sucht, die ihr einen Gewinn verspricht. Die letzten Monate haben unzählige Male die gleichen Erscheinungen gebracht, so daß heute jeder Optimismus, der in einer allzuplötzlichen Aufwärtsbewegung zum Ausdruck kommt, Bedenken hervorrufen muß. Die Reaktion ist teilweise zu begrüßen, da sie dazu angetan ist, alle noch verbliebenen ungesunden Erscheinungen an den Börsen nach und nach auszumerzen. Die Verkäufe führten zu schweren Kursverlusten. Die Gewinne mehrerer Tage gingen dadurch verloren. Die Spitzenpapiere fielen um 5 bis 10 Prozent. Anleihewerte fielen im Durchschnitt um 1 bis 3 Prozent. Auch der Rentenmarkt blieb von Rückschlägen nicht verschont. Die Aktien und fest verzinslichen Werte haben fast wieder den alten Kursstand erreicht.

Auch die Börsen des Auslandes wiesen die gleiche rückläufige Tendenz auf. Die Londoner Börse notierte alle Werte schwächer. Paris lag völlig unregelmäßig und in gedrückter Stimmung. Warschau war gestern zunächst noch freundlicher gestimmt, die aus dem Auslande eintreffenden Nachrichten über einsetzende Abschwächungen machten sich bereits zum Schluß der Börse und in den Nach-Börsestunden stark fühlbar.

Polens Kohlen-Industrie im August.

Wie das Ministerium für Industrie und Handel bekannt gibt, hat sich die Lage in der polnischen Kohlenindustrie im August im Vergleich zum Monat Juli nur wenig verändert. Die Veränderung ist im großen und ganzen auf die saisonmäßige Belebung zurückzuführen. Bei der gleichen Zahl der Arbeitstage (26) wurden im August 77 000 To. Kohle mehr als im Juli gefördert, d. h. also 3,3 Prozent mehr als die Juliförderung betrug. Die Gesamtförderung im August betrug 2 431 000 To. Im August belief sich der gesamte Kohlenabsatz auf 2 232 000 To. und war somit im Vergleich zum Juli um 113 000 To. höher. Das Inland verbrauchte 1 307 000 To., d. h. 25 000 To. mehr als im Juli. Auf den Export entfielen 925 000 To., d. h. 88 000 To. mehr als im vorangegangenen Monat.

Mit dem 2. September ist auf Grund einer Verfügung der Österreichischen Regierung, die eine besondere Erlaubnis für den Import von polnischer Kohle vorsieht, der Export polnischer Kohle nach Österreich um 50 Prozent zurückgegangen. Polen erhielt für den laufenden Monat nur ein Ausfuhrkontingent in Höhe von 60 000 To., was ungefähr 50 Prozent der Exportmengen der vorhergehenden Monate entspricht.

Polens Holzausfuhr über Gdingen.

Die Holzausfuhr über Gdingen betrug in den ersten sieben Monaten dieses Jahres insgesamt etwa 10 000 Tonnen, von denen 7 500 Tonnen auf Bretter und Latten und weitere 1 700 Tonnen auf Telegraphenstangen entfielen. Auf den einen Monat Juli allein entfielen jedoch hiervon nicht weniger als 7000 Tonnen Bretter und Latten, die zum größten Teil nach England gingen. Der Juli ist der erste Monat gewesen, in dem Gdingen seit seinem Bestehen einen größeren Holzexport zu verzeichnen hatte, und da dieser Export fast ausschließlich von den polnischen Staatsforsten bestritten wurde, wird er als Kampfmaßnahme gegen Danzig durchaus verständlich.

Anläßlich der Delegiertentagung der polnischen Holzwirtschaftsverbände in Gdingen und Danzig, die in der zweiten Augusthälfte stattfand, hat sich das Seeamt Gdingen außerordentlich bemüht, auch den privaten Holzhandel und -Export nach Gdingen zu ziehen. Das Holzfachblatt „Rynek Drzewny" nimmt sich dieser Bestrebungen lebhaft an und rechnet der Holzwirtschaft vor, daß die Lagergebühren im Gdinger Hafen um 100 Prozent niedriger seien als in Danzig und die Umladegebühren infolge der Billigkeit des schlechtbezahlten dortigen Arbeiters, um 20 Prozent. Aber die Lagerplätze, die zur Verfügung stehen, sind eben zu klein und werden schon fast vollständig von den Holzlagern der Staatsforsten belegt, und dann ist Gdingen eben nur Speditionshafen ohne eigenen Holzhandel und Holzlombardkredit, auf den die in Gdingen tätigen polnischen Banken nicht eingestellt sind.

Die Lage in der Eisen- und Metallwarenbranche Polens.

In der polnischen Eisen- und Metallwarenbranche ist seit einigen Wochen eine Besserung der Absatzlage zu beobachten; es handelt sich in erster Linie um eine Steigerung der Kaufabschlüsse seitens der Gutsbesitzer und kleinen Landwirte. Gefragt wurden insbesondere landwirtschaftliche Geräte aller Art, Eisenwaren und Bleche.

Im Verlauf der letzten beiden Wochen sind verhältnismäßig große Umsätze in gewöhnlichen und verzinkten Blechen, sowie in Draht und Nägeln zustande gekommen. Guten Absatz fanden billige Landwirtschaftsgeräte, die für die Feldarbeiten benötigt werden. Die Käufe werden fast ausschließlich gegen Barzahlung getätigt.

Dem neu entstandenen Syndikat der polnischen Stahlgießereien sind 12 Unternehmungen beigetreten, die den Hauptteil der Produktion an Stahlgußwaren vertreten. Der Syndikatsvertrag ist bekanntlich auf die Dauer von drei Jahren geschlossen worden, wobei automatische Verlängerung um weitere drei Jahre im Nichtkündigungsfalle vorgesehen ist. Einer gründlichen Revision sind die Zahlungsbedingungen in dieser Branche unterworfen worden.

Auch in verschiedenen anderen Zweigen der polnischen Metallindustrie setzt sich die leichte Belebung fort. Die Produktion derjenigen Zweige der Metallindustrie, die Baumaterialien herstellen, hat sich gegenüber dem Juli von 43,8 auf 53,7 Prozent erhöht. Bedeutend gestiegen ist die Blechproduktion, des weiteren die Erzeugung von Küchengeschirr (Emaillewaren usw.). Demgegenüber ist die Produktion und der Absatz von fast allen Sorten von Maschinen weiter zurückgegangen. DPW.

Aufhebung des Konkurses über die Lodzer „Handelsbank"? Nach einer Lodzer Meldung des „J. K. C." ist die Aufhebung des Konkurses über die Bank Handlowy in Lodz im Gange. Eine grundsätzliche Einigung soll mit den Gläubigern der Bank bereits erzielt sein. Im Augenblick werden nur noch die erforderlichen gerichtlichen Formalitäten erledigt. Die Bank wird ihre normale Tätigkeit wieder aufnehmen, wobei alle kleinen Einlagen zu 100 Prozent in bar zur Auszahlung gelangen; größere Depositen werden in Raten ausgezahlt, während die ganz großen Guthaben gegen Bankaktien umgetauscht werden. Auch ein Teil der englischen Gläubiger der Bank erhält mit ihrer Einwilligung statt Bargeld neue Aktien. Wie verlautet, wird angeblich auf Wunsch der Mitglieder des Bankvorstandes die Bank längere Zeit keine Spareinlagen annehmen.

Firmennachrichten.

v. **Thorn** (Toruń). In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubs der **Pomorski Bank Rolniczy Sp. Akc.** in Thorn ist ein Gläubigertermin für den 24. September 1932, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7, angesetzt.

Lessen (Łasin), Kreis Graudenz. Der Firma **Jan Goryński** ist der bewilligte Zahlungsaufschub um weitere drei Monate, d. h. bis zum 9. November 1932, verlängert worden.

v. **Strasburg** (Brodnica). Ein weiterer Zahlungsaufschub für drei Monate wurde der Firma „**Rolnik**" Spółdz. Roln.-Handl. z ogr. odpow. in Strasburg bis zum 5. Dezember 1932 gewährt.

Schwankende Börse — Krisenwende?

Im Zeichen des wirtschaftlichen Optimismus.

Die Welle des wirtschaftlichen Optimismus, die sich in den letzten Wochen in Amerika ausbreitet, hat auch Europa ergriffen. Die trostlose Stagnation der letzten Zeit scheint überwunden zu sein, und eine zuversichtlichere Stimmung macht sich bemerkbar. Das seit Jahr und Tag brachliegende Börsengeschäft weist eine bemerkenswerte Belebung auf. Was besonders erfreulich ist, erfaßt die Kurssteigerung nicht nur den Aktienmarkt, sondern auch die festverzinslichen Werte, so daß die Renten an den deutschen Börsen eine beträchtliche Wertzunahme erfahren konnten. Zunächst waren es nur die großen Standardwerte, die vom Publikum gefragt und bevorzugt wurden. Schnell aber weitete sich der Kreis, so daß zur Zeit fast auf allen Gebieten Kaufaufträge vorliegen, die das weitere Anziehen der Börsennotierungen zur Folge haben.

Nicht nur dem wirtschaftlichen Beobachter, jedem Einzelnen, der in den drei Krisenjahren häufig die bittere Gelegenheit hatte, die Auswirkungen der Krise auf eigenem Rücken zu verspüren, drängt sich heute die Frage auf, ob und inwieweit diese „Silberstreifen-Hausse" in den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen eine Berechtigung hat.

Es wäre falsch, die europäische Börsenhausse mit der amerikanischen Aufwärtsbewegung in direkten Zusammenhang zu bringen. Was Deutschland anbelangt, so ist amerikanisches Kapital zur Zeit auf den deutschen Börsen nicht engagiert, und dem deutschen Publikum ist infolge der Beschränkungen im Devisenverkehr die Möglichkeit genommen, sich geschäftlich in Amerika zu betätigen. Somit ist die Abhängigkeit der deutschen Börsenhausse von der amerikanischen Entwicklung eine rein stimmungsmäßige. Die eingesetzte Aufwärtsbewegung in Deutschland hat ihre eigene in der inneren Lage des Reiches verankerten Gründe und Motive. Sie kann als Beweis dafür gelten,

daß nunmehr die Börse, dieses feinfühlige Barometer des Wirtschaftswetters, den toten Punkt als überwunden zu betrachten geneigt ist,

und der nächsten Entwicklung mit zunehmender Zuversicht entgegensieht. Es ist auffallend, daß die Hausse zeitlich mit der Verkündung des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung zusammenfiel, die auf der Voraussetzung fußte, daß der Tiefstand der wirtschaftlichen Lage bereits erreicht sei, und die zu erwartende allmähliche Gesundung durch eine großzügige Ankurbelungsaktion der Regierung weiter betrieben und beschleunigt werden müsse.

Die neue Notverordnung des Reichspräsidenten zur Wiederbelebung der Wirtschaft ist in allen interessierten Kreisen freudig begrüßt worden. Stellt sie doch, im Gegensatz zu den zahlreichen früheren Sanierungsverordnungen, zum ersten Male seit der Krise einen großzügigen Versuch eines positiven Aufbauplanes dar. Schon die Tatsache allein, daß verschiedene finanz- und wirtschaftspolitisch gefährlichen Experimente, von denen in der letzten Zeit viel die Rede war, in dieser Verordnung nicht enthalten sind, war geeignet, der optimistischen Stimmung neue Nahrung zu geben. Mit der Verkündung der Notverordnung steht es fest, daß die Reichsregierung jede Maßnahme ablehnt, die eine direkte oder indirekte Inflation und Erschütterung der Währung nach sich ziehen könnte. Auch die Gerüchte über eine generelle Zinskonversion und eine Zwangsanleihe erwiesen sich als unbegründet. Das Ankurbelungsprogramm der Regierung, das in den Lohnprämien und Steueranrechnungsscheinen zur sofortigen praktischen Auswirkung gelangt und von dem Versprechen der Diskontsenkung begleitet ist, hat zweifellos zur Wiedererweckung des Vertrauens und somit zur Überwindung der gefährlichen Stagnation des Wirtschaftsprozesses bedeutend beigetragen.

Ferner hat sich das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung in der Aktivierung einer Anzahl von Industrieunternehmungen und somit der entsprechenden Börsennotierungen unmittelbar ausgewirkt. Es sind in erster Linie die Bauwerte, also Aktien von Baugesellschaften, Zement-, Linoleum- und Glasfabriken, aber auch in Erwartung von Reichsbahn- und Reichspostaufträgen, sämtliche Schwachstromwerte, die von den wirtschaftlichen Maßnahmen der Regierung beeinflußt werden könnten. Die Bewegung erfaßte auch bald den Montan-Markt und griff dann auf alle anderen Gebiete über.

Daß der langanhaltende Mißmut einem neuen Optimismus gewichen ist, beweist der Umstand,

daß die Börsenbewegung sich nicht auf die engere Schicht der Börseninteressenten beschränkt, sondern auch weite Publikumskreise erfaßte, die in breiter Front zur neuen Kauflust aufsteigen.

Somit sind die psychologischen Voraussetzungen zur Wiederbelebung der Wirtschaft zunächst gegeben: Die verhängnisvolle Mentalität des Sparstrumpfes mit all' seinen Begleiterscheinungen macht einem gesunden Optimismus Platz. Das Zusammenwirken dieses günstigen psychologischen Moments mit den weiteren wirtschaftlichen Maßnahmen, unter Vermeidung aller wirtschaftlich und politisch fragwürdigen Experimente, kann den Silberstreifen am Horizonte in ein neues Morgenrot verwandeln.

Die mitteleuropäischen Börsen sind bei der neuen optimistischen Welle, die aus Amerika kommt, sicherlich in erster Linie zu berücksichtigen, da die Auswirkungen der Krise, der Kapitalarmut, des Kreditmangels und der Arbeitslosigkeit gerade hier am stärksten sind. Aber auch die anderen maßgebenden Börsenplätze haben in den letzten Tagen eine freundliche Stimmung gezeigt, wie sie seit den schweren großen Einbrüchen nicht mehr wahrzunehmen war. Paris erhielt für Bank- und Industriewerte eine starke Erholung, Zürich, Amsterdam und London notieren fast mit einer Selbstverständlichkeit Kursaufbesserung, selbst für festverzinsliche Werte. Auch die polnischen Börsen sind in eine Haussebewegung übergegangen. Berücksichtigt man jedoch die unsagbare tote Zeit, die auch nicht die nennenswertesten Umsätze an den Effektenbörsen ergab, so muß die allzuplötzliche Belebung und das große Interesse wunder nehmen. Die Belebung der polnischen Effektenmärkte ist kaum aus innerwirtschaftlichen Gründen und eigentlich nur aus Reflexwirkungen des Auslandes auf Polen zu erklären. Die Spekulation scheint stark an der Arbeit zu sein. Das Interesse des Publikums ist nicht so stark wie im Auslande. Die Enge des einheimischen Geldmarktes (das kapitalkräftige Ausland zeigt sich in letzter Zeit an einer Lokierung in Polen desinteressiert) wird dieser allzuplötzlichen Bewegung Grenzen setzen, es sei denn, daß eine internationale Anlagelust auch auf Polen übergreift.

Polens Drahtseilindustrie.

Der laufende Inlandsbedarf Polens an Drahtseilen geht im Zusammenhang mit der langdauernden Krise immer mehr zurück. Gegenwärtig ist der Absatz dieses Artikels so geringfügig, daß zur Ausführung der Bestellungen es ausreicht, wenn die Fabriken einige Stunden in der Woche in Tätigkeit sind. Im Zusammenhang mit der Einschränkung der Produktion können die Betriebe ihre Leistungsfähigkeit nur zu einem geringen Teile ausnutzen, sie befinden sich fast durchweg in keiner beneidenswerten finanziellen Lage. Verschlechtert und kompliziert wird sie noch durch die scharfe Konkurrenz der Fabriken untereinander. Zwar besteht unter den größeren Fabriken eine Art Verständigung auf dem Gebiete des Verkaufs und der Preise, doch tritt die Konkurrenz insbesondere von seiten der kleineren Fabriken sehr stark in Erscheinung, wenn — wie von fachmännischer Seite festgestellt werden konnte, — es letzteren auch nicht immer gelingt, mit Rücksicht auf alte Beziehungen und Gewohnheiten die größeren Fabriken bei ihrer alten Kundschaft auszustechen. Die Hauptabnehmer für Drahtseile, so insbesondere der Bergbau, die Erdölindustrie usw. schauen weniger auf die Preise, als auf die Qualität des Produktes, da sie in der Auswahl von Drahtseilen mit Rücksicht auf das Moment der Sicherheit zu großer Vorsicht angehalten sind.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 8. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 7. September. Danzig: Ueberweisung 57,57 bis 57,68, bar 57,59—57,71, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,60—379,60, Zürich: Ueberweisung 57,90, London: Ueberweisung 31,12.

Warschauer Börse vom 7. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 123,75, 124,06 — 123,44, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,70, 174,13 — 173,27, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 31,19 — 30,89, Newyork 8,919, 8,939 — 8,899, Oslo —, Paris 34,97, 35,06 — 34,88, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,50, 172,93 — 172,07, Tallin —, Wien —, Italien —.

*) London Umsätze 31,05—31,02.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,95.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 7. September Geld	7. September Brief	In Reichsmark 6. September Geld	6. September Brief
2,5 %	1 Amerika	4.209	4.217	4.209	4.217
2 %	1 England	14.65	14.69	14.625	14.665
2,5 %	100 Holland	169.58	169.87	169.53	169.87
9 %	1 Argentinien	0.928	0.932	0.923	0.927
4 %	100 Norwegen	73.33	73.47	73.28	73.42
4 %	100 Dänemark	75.77	75.93	75.57	75.73
6.5 %	100 Island	65.93	66.07	65.68	65.82
3.5 %	100 Schweden	75.07	75.23	74.97	75.13
3.5 %	100 Belgien	59.335	58.455	58.335	58.455
5 %	100 Italien	21.63	21.67	21.63	21.67
2.2 %	100 Frankreich	16.49	16.53	16.495	16.535
2 %	100 Schweiz	81.37	81.53	81.41	81.57
6.5 %	100 Spanien	33.83	33.89	33.87	33.93
—	1 Brasilien	0.320	0.322	0.321	0.323
5.84 %	1 Japan	0.989	0.991	0.959	0.961
—	1 Kanada	3.826	3.834	3.806	3.814
—	1 Uruguay	1.738	1.742	1.738	2.742
5 %	100 Tschechoslowak.	12.465	12.485	12.465	12.485
6.5 %	100 Finnland	6.294	6.300	6.284	6.296
5.5 %	100 Estland	110.59	110.81	110.59	110.81
6 %	100 Lettland	79.72	79.88	79.72	79.88
6.5 %	100 Portugal	13.34	13.36	13.31	13.33
9.5 %	100 Bulgarien	3.057	3.063	3.057	3.063
7.5 %	100 Jugoslawien	6.593	6.607	6.643	6.657
6 %	100 Oesterreich	51.95	52.05	51.95	52.05
6 %	100 Ungarn	—.—	—.—	—.—	—.—
4 %	100 Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
9 %	1 Türkei	2.008	2.012	2.008	2.012
11 %	100 Griechenland	2.697	2.703	2.697	2.703
—	1 Kairo	15.03	15.07	15.005	15.045
7 %	100 Rumänien	2.518	2.524	2.518	2.524
—	Warschau	46.90	47.30	46.90	47.30

Züricher Börse vom 7. September. (Amtlich.) Warschau 57,90, Paris 20,27½, London 18,03, Newyork 5,17¼, Brüssel 71,52½, Italien 26,54, Spanien 41,60, Amsterdam 208,00, Berlin 122,87½, Stockholm 92,50, Oslo 90,30, Kopenhagen 93,30, Sofia 3,73, Prag 15,30, Belgrad 8,05, Athen 3,19, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,05, Helsingfors 7,75, Buenos Aires 1,10, Japan 1,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,85 Zł., 100 Schweizer Franken 171,82 Zł., 100 franz. Franken 34,83 Zł., 100 deutsche Mark 209,50 Zł., 100 Danziger Gulden 173,02 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 7. September. Es notierten: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 55—55,75 G., 8proz. Gold-Amortis.-Dollarbr. der Posener Landschaft 51,75 +, 4proz. Konvert.-Pfandbr. der Posener Landschaft 29 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Ser. 3) 48,25 G., 6proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 12,25 +, 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38 G., Bank Polski 101 +, H. Cegielski 20 +, Dr. Roman May 9—10 G. Tendenz fest. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 7. September. Getreide, Mehl und Futtermittel. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: **Roggen** 16,75—17,00, **Einheitsweizen** 28,50 bis 29,00, **Sammelweizen** 28,00—28,50, **Einheitshafer** 16,50 bis 17,00, **Sammelhafer** 15,25—15,75, **Grützgerste** 16,00—16,50, **Braugerste** 17,50—18,50, **Speisefelderbsen** 27,00—30,00, **Viktoriaerbsen** 27,00—30,00, **Winterraps** 38,00—40,00, **Rotklee** ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—200,00, **Luxus-Weizenmehl** 48,00—53,00, **Weizenmehl** 4/0 43,00—48,00, **Roggenmehl** I 31,00—33,00, **Roggenmehl** II 24,00—27,00, **Roggenmehl** III 23,00—25,00, **grobe Weizenkleie** 11,50—12,00, mittlere 11,50—12,00, **Roggenkleie** 8,75—9,25, **Leinkuchen** 19,00—20,00, **Rapskuchen** 15,00—16,00, **Sonnenblumenkuchen** 16,00—16,50, doppelt gereinigte **Seradella** —,—, **blaue Lupinen** 15,00—16,00, gelbe 20,00—22,00, **Peluschken** —,—, **Wicke** 25,00—26,00.

Umsätze 981 to, davon 235 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen, neu, gesund, trocken, 15 to 16.30

Richtpreise:

Weizen, neu	24.25—25.25	Sommerwicke	—.—
Roggen, neu	15.70—16.00	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	15.75—16.25	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68 kg	16.25—17.25	Raps	34.00—35.00
Braugerste	19.00—20.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer, neu	12.50—13.00	Senf	—.—
Roggenmehl (65%)	25.25—26.25	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Weizenmehl (65%)	39.00—41.00	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	5.00—5.25
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, gepreßt	5.50—6.00
Roggenkleie	8.75—9.00	Netzeheu, lose	5.25—6.00
Winterrübsen	32.00—34.00	Netzeheu, gepr.	6.25—6.75
Peluschken	—.—	Blauer Mohn	65.00—72.00
Felderbsen	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	20.00—24.00		
Folgererbsen	28.00—30.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: **Roggen** 180 to, **Weizen** 120 to, **Roggenmehl** 55 to, **Weizenmehl** 35 to, **Roggenkleie** 30 to, **Weizenkleie** 20 to, **Felderbsen** 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Weizen, Roggen, Mahlgerste, Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenkleie gut.

Danziger Getreidebörse vom 7. September. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd. 16,00—16,10, Roggen 10,00—10,25, Braugerste 11,60—12,25, Futtergerste 10,00—11,00, Hafer 8,75—9,30, Viktoriaerbsen 13,25—15,25, grüne Erbsen 16,00—21,00, Roggenkleie 6,75, Weizenkleie 7,25, Blaumohn 40,00—45,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise sind stabil geblieben. Die Kauflust ist etwas größer geworden. Futtermittel auch fester.

September-Lieferung.

Weizenmehl, alt 24,50 G., 60% Roggenmehl 24,00 G. per 100 kg.

Berliner Produktenbericht vom 7. September. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 211,00—213,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 161,00 bis 163,00, Braugerste 177,00—187,00, Futter- und Industriegerste 169,00—176,00, Hafer, märk. 139,00—144,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,00—30,40, Roggenmehl 22,00—24,25, Weizenkleie 9,75—10,25, Roggenkleie 8,25—8,75, Raps —,—, Viktoriaerbsen 21,60—24,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,50—10,60, Trockenschnitzel 9,20—9,50, Soya-Extraktionsschrot 11,20—11,40, Kartoffelflocken —,—.